

# Intervalle

Arbeitskreis Musik in der Jugend 2016



Arbeitskreis Musik  
in der Jugend



<b>Editorial</b>	<b>1</b>
<hr/>	
<b>11. Internationale Jugendkammerchor-Begegnung Usedom</b>	<b>2</b>
<hr/>	
<b>AMJ-Mitgliedschöre im Porträt: Konzertchor des Otto-Hahn-Gymnasiums Göttingen</b>	<b>16</b>
<hr/>	
<b>Berichte aus der Kursarbeit</b>	
Nur wer selbst brennt, kann andere entzünden Tipps und Tricks für die Kinderchorarbeit	19
Kinder.SINGEN.Lieder Fachtagung für MultiplikatorInnen in Wolfenbüttel	20
Die Stimme im pädagogischen Alltag Das 14. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme	23
Interview mit Prof. Dr. Michael Fuchs, Gründer und Leiter der Leipziger Symposien zur Kinder- und Jugendstimme	26
Kurzer Moment der Vollkommenheit Jazzchor-Workshop mit Felicia Friedrich auf dem Scheersberg	29
Perfektes Training für angehende OrchesterdirigentenInnen Orchesterdirigieren in Freiburg	32
Circle & Pattern Circlesinging-Kurs mit Frank Ebeling	34
Großes Wiedersehen 21. Jazz-It auf dem Bückeberg	36
<hr/>	
<b>AMJ-Mitgliedschöre im Porträt: MDR Kinderchor</b>	<b>38</b>
<hr/>	
<b>Thema: Singen mit geflüchteten Menschen</b>	<b>40</b>
<hr/>	
<b>Ausgezeichneter Erfolg Der Christophorus-Jugendkammerchor Versmold in Wien</b>	<b>48</b>
<hr/>	
<b>Dona nobis pacem Der Weltjugendchor zu Gast in Wolfenbüttel</b>	<b>50</b>
<hr/>	
<b>Keine Angst! Rezension zu „Chormusik und Migrationsgesellschaft“</b>	<b>52</b>
<hr/>	
<b>AMJ-Mitgliedschöre im Porträt: vox nova</b>	<b>55</b>
<hr/>	
<b>Informationen und Neuigkeiten</b>	<b>58</b>

**Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen  
und Freunde des AMJ,  
sehr geehrte Damen und Herren,**

schon wieder ein Jahr vorbei, man glaubt es nicht. Als ich das Vorwort zu den Intervallen im letzten Jahr schrieb, war gerade die große Fluchtbewegung nach Europa und Deutschland das beherrschende Thema. Dann ging die Zahl der in Deutschland ankommenden Flüchtenden zurück. Trotzdem bewegt uns das Thema noch. Muss es auch. Selbst wenn sie nichts lieber täten, als in ihre Heimat zurückzukehren, sind die Geflüchteten vorläufig erst mal da. Sie sind meist noch am Anfang ihres Weges, in Deutschland anzukommen. Sie wollen und sollen für ihren Lebensunterhalt selbst aufkommen. Sie brauchen die Voraussetzungen, um sich in Wirtschaft und Arbeit zu integrieren, vor allem Sprachkenntnisse. Sie werden lernen, wie Europa und Deutschland sozial, politisch und kulturell „funktionieren“ und dass es gut tut, nicht nur in Sicherheit, sondern auch in individueller Freiheit zu leben. Und wir lernen: In jeder Hinsicht wird unser Gemeinwesen noch farbiger, als wir es bislang gewohnt waren. Manche tun sich schwer damit.

Der Schriftsteller Wilhelm Raabe hat einmal geschrieben: „Man erlebt nicht das, was man erlebt, sondern wie man es erlebt.“ Das können wir auch im politischen und kulturellen Leben sehen: Die Einen, Gott sei Dank die Minderheit, fürchten sich, schotten sich ab und rufen nach Verboten gegenüber allem, was sie nicht kennen. Die Anderen, Gott sei Dank die große Mehrheit, begegnen den Herausforderungen mit Selbstbewusstsein, Mitgefühl und Tatkraft. Die unglaublich Vielen, die sich im Verlaufe des letzten Jahres für die Geflüchteten freiwillig gemeinnützig engagiert haben, machen mich stolz auf unser Land.

Auch viele Einzelpersonen, Ensembles und Verbände in der Amateurmusik haben sich mit ihren Mitteln dem Thema Integration geöffnet, von Willkommenskonzerten bis zu aufsuchender Arbeit, auch im AMJ. Das ist gut. Das braucht aber auch einen langen Atem. Wir haben es mit einem langfristigen Prozess zu

tun, solche gesellschaftlichen Gruppen einzubeziehen, die bislang nicht in befriedigendem Umfang erreicht werden – durchaus über die Geflüchteten hinaus. Das ist, wenn man sich nur erstmal darauf einlässt, einfacher, als

man meint. Das war eines der überraschenden Untersuchungsergebnisse unseres Projektes „Chormusikkultur und Migrationsgesellschaft“. Das ist inzwischen abgeschlossen, die Projektpublikation erschienen. In den Intervallen lesen Sie eine Rezension dazu. Im Jahresprogramm finden sich erste Kurse, die das Thema aufgreifen. Dazu lesen Sie u. a. ein Interview mit unserem Vorstandsmitglied Joachim Geibel.

Ungeachtet der Wichtigkeit dieser Vorgänge hat der AMJ natürlich sein praktisches Geschäft nicht vernachlässigt. Wieder wurde ein umfangreiches Kursprogramm realisiert. Auf Usedom wurde, zum 11. Mal, die Internationale Jugendkammerchor-Begegnung erfolgreich durchgeführt. Ein Fachtag zum Singen mit Kindern hat stattgefunden und wieder einmal natürlich das große Symposium zur Kinder- und Jugendstimme in Leipzig. Über dies und Vieles mehr aus dem AMJ-Geschehen können Sie, wie gewohnt, Berichte lesen.

Ich bedanke mich für Ihr Interesse an der Arbeit des AMJ, wünsche Ihnen ein gutes restliches Jahr 2016 sowie ein hervorragendes Jahr 2017. Da kann übrigens der AMJ sein 70-jähriges Bestehen feiern. Seien Sie herzlichst begrüßt.

Ihr

Dr. Karl Ermert  
Bundesvorsitzender



# INTERNATIONALE 11. JUGENDKAMMERCHOR- BEGEGNUNG *Usedom*

Ein Bericht in Bildern



*Zum 11. Mal trafen sich vom 12. bis 21. August dieses Jahres auf Einladung des AMJ Jugendchöre aus ganz Europa auf der wunderschönen Ostsee-Insel Usedom, um gemeinsam und füreinander zu musizieren. Sechs Chöre aus vier Ländern, rund 200 hoch motivierte TeilnehmerInnen, dazu drei großartige Atelierleiter, über 1.500 BesucherInnen in sieben öffentlichen Konzerten – das ist die reine Statistik. Zu allem anderen wollen wir in dieser Ausgabe der Intervalle Bilder sprechen lassen, zahlreiche bleibende Eindrücke, die unser Fotograf Jonathan Loyche während des Festivals eingefangen hat.*





**Atelier Mädchenchor**  
Stan Engbretson (USA)





**Atelier-Repertoire**

**A Pentatonic Alleluia**

Ross Whitney

**Wana Baraka**

arr. Shawn L. Kirchner

**Seal Lullaby**

Eric Whitacre

**Las Amarillas**

arr. Stephen Hatfield

**Music Down In My Soul**

arr. Moses Hogan



Mädchenchor Zhuravachka (Weißrussland)

Leitung: Olga Belko



Jugendchor des Runge-Gymnasiums Wolgast (Deutschland), Leitung: Fred Winter



**Atelier gemischter Jugendchor**  
Dominique Tille (Schweiz)





**Atelier-Repertoire**  
**Locus iste**  
 Anton Bruckner  
**Watane**  
 Mark Sirett  
**Blackbird**  
 arr. Daryl Runswick  
**Ubi Caritas**  
 Ola Gjeilo  
**Viva la Vida**  
 arr. Jens Johansen



Jugendchor *Giovani Cantori di Torino* (Italien)  
 Leitung: Carlo Pavese



Konzertchor des *Otto-Hahn-Gymnasiums Göttingen* (Deutschland), Leitung: Michael Krause



**Atelier Mädchenchor**  
Basilio Astulez (Spanien)





**Atelier-Repertoire**  
**Media Vita**  
 arr. Michael McGlynn  
**Zai Itxoiten**  
 Javier Busto  
**Niška banja**  
 arr. Nick Page  
**Bonse Aba**  
 arr. Victor C. Johnson  
**Goza mi Calipso**  
 Albert Hernández



Mädchenchor Canzone (Estland)  
 Leitung: Ulrika Grauberg



Jugendchor Haager Spatzen (Deutschland)  
 Leitung: Zsuzsanna Károlyi-Philippzig







## Ich habe mich gleich beim ersten Mal verliebt!

*Usedom, „Strandgut“ in Trassenheide. In einem Nebenraum der Jugendherberge sind die letzten Akkorde eines jazzigen Stücks zu hören, danach strömen die Mitglieder des italienischen Jugendchores „Giovani Cantori di Torino“ auf den Innenhof, um vor dem abendlichen Konzert noch ihre Freizeit zu genießen, gefolgt von Carlo Pavese, dem Chorleiter des Chores, und Stan Engebretson, der gerade die Probe mit dem Chor unterstützt hat. Beide sind in gewisser Weise „Veteranen“ der Jugendkammerchor-Begegnung. Stan ist bereits zum dritten Mal als Atelierleiter auf der Insel, Carlo sogar schon zum fünften Mal dabei, zwei Mal als Atelierleiter und drei Mal mit einem seiner Chöre. Zeit für ein Gespräch über Erinnerungen, Traditionen und die Frage, warum sie immer wieder gerne nach Usedom zurückkommen.*

**Ihr seid beide zum wiederholten Male beim Festival dabei. Was macht für euch die Besonderheit der Jugendkammerchor-Begegnung aus? Und erinnert ihr euch noch an das erste Mal hier?**

**Carlo:** Ich erinnere mich sehr gut an mein erstes Mal Usedom. Das war 2002, und ich hatte zuvor noch kein solches Festival als Atelierleiter erlebt, zumindest kein so langes. Ich war also sehr aufgeregt und sehr, sehr gut vorbereitet! (lacht) Aber ich hatte nicht mit so einem tollen

Ort gerechnet, und ich habe mich gleich beim ersten Mal total verliebt. Da Usedom eine Insel ist, habe ich damals ein Programm zum Thema Wasser erarbeitet. Ich habe alle Chöre meines Ateliers – ein Chor aus Ungarn, einer aus Tschechien und der Wolgaster Chor – gebeten, ein Volkslied zu diesem Thema auszusuchen. Diese Stücke haben wir alle gemeinsam geprobt und dann eine Improvisation darüber gemacht, die mit Monteverdis „Ecco mormorar l’onde“ endete. Beim Abschlusskonzert in Wolgast sind dann die SängerInnen wie Wasser aus allen Ecken singend in die Kirche geströmt. Das war ein besonderer Moment und ein sehr spezielles Festival für mich.

**Stan:** Ich war 2006 das erste Mal als Atelierleiter dabei, und gleich von Anfang an fand ich die Gemütlichkeit hier großartig, das Zusammenkommen verschiedener Länder, den Austausch zwischen den ChorleiterInnen, auch über Repertoirefragen. Und gerade für die Jugendlichen ist das ein tolles Erlebnis, sie wachsen so stark durch ihre Teilnahme hier. Wenn man mit seinem Chor mal die bekannte Umgebung verlässt, bekommt man zum einen die Aufmerksamkeit der SängerInnen, und wenn man dann hierher kommt, hat man so vielfältige Möglichkeiten, gemeinsam Musik zu lernen und zu erleben.

## Gibt es besondere Momente, an die ihr euch erinnert? Was sind die Höhepunkte des Festivals für euch?

**Stan:** Ich war ja drei Mal in der gleichen Rolle hier, als Atelierleiter. Jeder Chor hat seine eigene Persönlichkeit, und es ist toll zu sehen, wie sich das im Festivalverlauf langsam mischt und wie am Ende alles zusammenfindet und jeder alles gibt, um die bestmögliche Performance zu bringen. Das ist eine enorme Stimmung. Ein Höhepunkt? Das ist für mich immer das Abschlusskonzert. Ich will nicht sagen „Hosanna, Hosanna“ – aber es könnte sein (lacht). Ich liebe diese Erfahrung, die Jugendlichen dabei zu beobachten, wie sie Spaß an der Musik haben. Und natürlich ist die „Naschkatze“ in Krummin immer ein Muss!

**Carlo:** Das Abschlusskonzert ist natürlich ein wunderbarer Moment, das stimmt. Ich habe darüber hinaus viele kleine Bilder im Kopf. Etwas wirklich Besonderes hier ist ja, dass man viele Tage mit relativ wenigen Chören zusammenlebt, sodass sich zahlreiche Möglichkeiten bieten, sich gegenseitig kennenzulernen, miteinander zu singen und vieles mehr... man wird wie eine kleine Familie. Ich erinnere mich zum Beispiel auch an das erste Mal, als ich mit einem Chor hier war (2006, *Anm. d. Red.*). Wir waren

*Stan Engebretson beim Abschlusskonzert der 7. Internationalen Jugendkammerchor-Begegnung 2006*



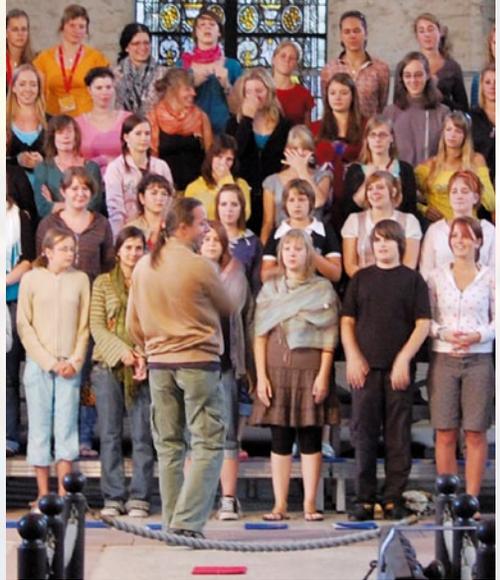
damals noch in Karlshagen untergebracht und irgendwann während des Festivals stellten wir fest, dass der große Spaß aber hier in Trassenheide stattfand. Wir haben uns also Fahrräder ausgeliehen und sind jeden Abend hergefahren, und dann mitten in der Nacht zurück nach Karlshagen – singend! Das ist eine wunderbare Erinnerung. Oder den zugleich traurigen wie schönen Moment 2010, als wir am Ende des Festivals nach Hause fahren mussten. Wir hatten damals einen brasilianischen Sänger dabei, und der hat sich dann, als wir kurz vor dem Gehen waren, ein Mikrofon geschnappt und ein brasilianisches Lullaby gesungen. Als wir dann mit dem Bus losfuhren, mitten in der Nacht, haben alle unsere alten und neuen Freunde auf der Straße gestanden und gewunken. Diese Erinnerungen sind alle sehr besonders, weil sie etwas über die menschliche Seite sagen, die aber ohne die Musik nicht existieren würde.

## Im Rückblick auf euer erstes Festival hier: Gibt es Veränderungen, die euch aufgefallen sind? Haben sich musikalisch und organisatorisch neue Dinge ergeben?

**Carlo:** Ich mag Innovation, aber ich würde sagen, dass dieses Festival sehr ähnlich ist wie schon 2002. Und ich mag auch oder gera-

*Carlo Pavese 2008 mit seinen Atelierleiter-Kolleginnen Thekla Jonathal (li.) und Sanna Valvanne*





de das sehr. Man kommt her und alles läuft in ähnlicher Art und Weise: nette Menschen, wunderbare Orte, ein tolles Team. Eine Sache, die allerdings einen Unterschied ausmacht, ist der Mittwoch, wenn die „common pieces“ geprobt werden und die AtelierleiterInnen in die anderen Ateliers kommen. Das ist eine große Verbesserung. Das bietet die Möglichkeit, auch die Arbeit der anderen AtelierleiterInnen kennenzulernen, und die gemeinsame Probe aller TeilnehmerInnen am Abend ist einfach schön.

**Stan:** Ich würde sogar soweit gehen zu sagen, dass ich kein Festival kenne, das so gut organisiert ist. Ich schätze auch einfach sehr, dass alles so ausgewogen ist. Nach einer anstrengenden Atelierprobe am Morgen gibt es am Nachmittag Freizeit und die Möglichkeit, bei gutem Wetter an den Strand zu gehen. Die Begegnungskonzerte am Abend sind wunderbar, und auch sonst die Möglichkeit, mit allen zusammenzukommen und sich auszutauschen. Wie ich vorhin schon sagte, trifft es das Wort „Gemütlichkeit“ wahrscheinlich am Besten. Was die Musik, auch in den Ateliers, betrifft: Es gibt definitiv mehr Vielfalt. Aber ich denke, das liegt schon allein daran, dass sich in der Welt so viel geändert hat. Vor 15 Jahren gab es fast keinen Austausch von Noten über das Internet. Man hatte nicht in diesem Maße die Möglichkeit, alles bei Youtube nachzuschauen und so Musik aus aller Welt kennen-

zulernen. Und es gibt auch ein größeres Interesse an Aufführungspraxis und Performance. Wir sind einfach neugieriger als Chorleiter.

**Carlo:** Ich möchte noch eine andere Sache ergänzen, wo sich etwas verändert hat. Bei anderen Festivals ist es ja oft so, dass die Stücke der Ateliers im Vorfeld vorbereitet werden sollen. Wir alle wissen aber, dass normalerweise nicht immer jeder Chor wirklich vorbereitet kommt, und wir akzeptieren das stillschweigend. Als ich das erste Mal hier war, gab es, glaube ich, noch die Idee, den Chören die Stücke vorher zuzusenden. Und ich erinnere mich, dass der Vorbereitungsstand... nun, sehr unterschiedlich war. Damit ist am Ende natürlich immer irgendwer nicht ganz glücklich, weil die Proben für den einen Chor zu langsam sind und für den anderen zu schnell. Die Tatsache, dass jetzt alle bei Null starten, finde ich daher sehr gut und realistisch. Und da das Festival so lang ist, bleibt als AtelierleiterIn auch genug Zeit, um ganz von Anfang an zu starten.

**Stan:** Und der andere Aspekt ist der, dass der/die jeweilige ChorleiterIn die Zeit dafür nutzen kann, das individuelle Programm des Chores vorzubereiten. Das bietet die Möglichkeit, sich auf dieses Programm zu fokussieren und sie haben nicht das Gefühl, dass ihnen Zeit weggenommen wird. Ich denke, dass das eine kluge Sache ist.

## Wie geht es euch mit dem aktuellen Festival? Seid ihr zufrieden mit euren Ateliers?

**Stan:** Absolut! Es gibt eine unglaubliche Vielfalt in den einzelnen Konzerten. Es ist großartig, die verschiedenen nationalen Stile zu sehen, auch die neuen Ideen mit Improvisation oder Performance. Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, alles zu sehen, was meine Kollegen vorbereitet haben, aber in meinem Atelier bin ich sehr glücklich mit dem Level der SängerInnen und vor allem dem Einsatz. Für mich ist das ein absolut beispielhaftes Festival. Als ich gefragt wurde, ob ich wieder als Atelierleiter dabei sein wolle, hab ich keine Sekunde gezögert und nur gesagt „Please, yes, I want to come“.

**Carlo:** Da kann ich nur zustimmen. Es ist eines der besten Festivals, wenn nicht das beste Festival, das ich kenne. Ich versuche, alle zwei Jahre hierher zu kommen, und eigentlich können nur andere Termine oder Verpflichtungen dagegen sprechen, sonst gibt es keine Diskussion. Meine SängerInnen – mit diesem Chor bin ich das erste Mal hier – lernen hier so viel, und sie benehmen sich sogar besser, als ich das erwartet hätte... (schmunzelt) Und ich denke, dass es wegen

der Qualität der Arbeit ist, die sie hier machen. Natürlich sind sie morgens müde, und es ist nicht einfach, um 9.30 Uhr im Atelier zu proben – aber sie wollen da sein! Sie wissen oder spüren, dass sie etwas lernen, von Dominique, vom anderen Chor in ihrem Atelier. Und sie lernen, auf die anderen zu hören, und das sehr gut! Das ist nicht selbstverständlich. In Turin singen wir immer mal wieder mit anderen Chören, und dann ist oft eine gewisse Unruhe, sie reden ein bisschen und man muss schauen, wie sie sich benehmen. Hier sind sie viel mehr fokussiert und verstehen und nehmen in sich auf, was die anderen anbieten.

**Stan:** Sie waren fantastisch vorhin, als wir den kleinen Jazz-Workshop gemacht haben. Sie haben es gleich auf den Punkt hinbekommen.

**Carlo:** Oh ja, und das ist noch eine andere wunderbare Sache, die hier passieren kann, und die dieses Festival von anderen unterscheidet. Man kann einfach sagen „Let’s work a little bit“ und die Gelegenheit nutzen, dass Stan mehr über diese Musik weiß als wir und uns helfen kann. Denn der Chor ist in einer Art „Lernmodus“, das ist einfacher als im Alltag. Dort ist alles ein bisschen Routine, sie sind bei vielleicht 60 bis 70 Prozent – aber hier sind sie auf einen Schlag zu 120 Prozent aufmerksam und aufnahmefähig.

*Carlo und Stan 2010 nach einem kleinen Überraschungskonzert gemeinsam in der „Naschkatze“ in Krummin*





## Konzertchor des Otto-Hahn-Gymnasiums Göttingen

Von Michael Krause

### **Wie man einen Vogel malt**

*Male zuerst einen Käfig / mit einer offenen Tür / dann male / irgend etwas Hübsches / irgend etwas Einfaches / irgend etwas Schönes / irgend etwas Nützliches / was nur den Vogel angeht. / Dann lehne die Leinwand an einen Baum / in einem Garten / in einem Wäldchen / verbirg dich hinter dem Baum / ohne zu sprechen / ohne dich zu rühren...*

1995 gründen an einer Schule ohne Chortradition (aber mit dem zarten Pflänzchen eines frisch gegründeten Musikzweigs) 26 SängerInnen, vornehmlich junge Damen, einen Schulchor. Sie führen zum Schattenspiel des Kunstkurses Orffs Weihnachtsgeschichte auf. Schnell vergrößert sich der kleine Chor, Männerstimmen aus dem Oberstufenkurs stoßen dazu. Ende des Schuljahres sind es bereits 40 SängerInnen. Die Schulorganisation und der Mangel an MusiklehrerInnen geben wenig Spielraum für eine sinnvolle Stundenplanung. Aus diesem Problem haben wir eine Tugend gemacht und

den Schwerpunkt im Musikzweig des Otto-Hahn-Gymnasiums (OHG) auf die Musikpraxis und die Arbeit in jahrgangsübergreifenden Ensembles gelegt. Eine Entscheidung mit weitreichenden Konsequenzen, bis heute.

*Bisweilen kommt der Vogel bald / aber er kann ebenso gut viele Jahre brauchen / bis er sich dazu entschließt. / Verlier nicht den Mut / warte, wenn's sein muss jahrelang. / Denn der rasche oder langsame Anflug des Vogels / hat nichts zu tun / mit dem Gelingen des Bildes.*

Singen ist ein menschliches Grundbedürfnis. Unsere SchülerInnen wollen singen, wollen auch singen lernen, haben ihre Klangideale, zeigen sich aber beglückend interessiert an für sie neuen und „alten“ Musikstilen. Die Kunst in Europa hat alte Wurzeln – auch Gregorianik und Renaissance können faszinieren, ebenso die Musik des 21. Jahrhunderts. Der Chor wächst, schneller als geahnt, für manchen beobachtenden Pädagogen an der Schule wirkt die singbegeisterte Eigendynamik sogar beängstigend. Der Chor muss geteilt werden, das Stundendeputat erhöht. Der Konzertchor des OHG Göttingen wird gegründet. Bei ersten öffentlichkeitswirksamen Auftritten außerhalb der Schule zeigt sich, dass am OHG ein beachtliches Sängerpotential heranwächst. Der Kon-



dass Kinder und Jugendliche mit Begeisterung musizieren/singen, wenn wir ihnen die dazu nötigen Räume beschneiden. Eine Beobachtung, die alle PädagogInnen in Zeiten verkürzter Schulzeit (G8), voll gestopfter Lehrpläne und persönlicher Tagespläne, die durch die Ganztagschule in ein Korsett aus Terminen gezwängt werden, bestätigen können.

zertchor fährt zum EUROTREFF Wolfenbüttel, beherbergt Gäste aus Mazedonien und konzertiert mit dem Göttinger Sinfonie-Orchester... Zurzeit singen am OHG in drei Chorgruppen (Unterstufenchor, Schulchor und Konzertchor) und dem Praxisunterricht Chorsingen der 5. und 6. Klassen ca. 200 Schüler und Schülerinnen.

*Wenn der Vogel kommt / falls er kommt / so sei ganz still / warte bis der Vogel in den Käfig schlüpft / und wenn er hineingeschlüpft ist / schließe mit dem Pinsel leise die Tür.*

Im Konzertchor finden ca. 45 Jugendliche der Jahrgangsstufen 8 bis 12 zusammen, die etwas mehr Zeit in die Probenarbeit investieren wollen. Sie finden dort:

1. Einen Ort: Einen Käfig im positiven Sinn. Je jünger, ungeübter und unerfahrener die SängerInnen sind, desto wesentlicher ist der optimale Rahmen. Wir können nicht erwarten,

2. Raum und Zeit: Auch wenn es in den Medien regelmäßig suggeriert wird, dürfen wir in unserer Event-Gesellschaft nicht erwarten, dass Singen „einfach“ ist. Die Singstimme ist ein Instrument, das einem ständigen Wachstumsprozess unterliegt. Sie will regelmäßig gepflegt werden und benötigt wie alle Instrumente Jahre der Übung, um sich zu entfalten. Eine Schul-AG, die alle Halbjahre neu in Konkurrenz zu anderen Angeboten und Zwängen des Stundenplanes gerät und um Lehrerstunden bangen muss, ist so gesehen keine ausreichende Basis für einen funktionstüchtigen Chor. Gerade deshalb müssen wir unserer Schulleitung danken, die der Chormusik am OHG trotz aller schulpolitischen Unwägbarkeiten 20 Jahre Kontinuität ermöglicht hat.

3. Motivation: Die SchülerInnen sind zum Glück nicht alle kleine Pavarottis oder Bartolis. Nicht allein Begabung ist die entscheidende Vor-



aussetzung, sondern der Wille durchzuhalten, wenn es noch nicht so schön klingt. Zur Probe gehen, auch wenn man mal keinen „Bock“ hat, Werke ertragen, die einem nicht liegen, private Termine zurückstellen: Singen kann, wer die Proben durchhält! Man kann die Stimme nicht per App herunterladen und abspielen. Die Einsatzfreude der SängerInnen und ihrer Eltern für Konzerte, Probenwochenenden, Fahrdienste und familiäre Organisationen geht über ein selbstverständliches Maß weit hinaus.

*Dann tilge nacheinander die Gitterstäbe aus / wobei du keine einzige Feder des Vogels berühren darfst / Sodann male den Baum / und wähle den schönsten seiner Äste / für den Vogel. / Male auch das grüne Laub und den frischen Wind / den Sonnenstaub / und das Gesumm der Grastiere in der Sommerglut.*

Die Konzerte sind das Salz in der Suppe. Etliche Schulkonzerte, Weihnachtsmusiken und Gottesdienst-Auftritte prägen unser Konzertleben. Regelmäßig gestalten die SängerInnen Konzertprogramme auch inhaltlich selbständig und treten in kleinen Ensembles auf. Darüber hinaus gibt es Höhepunkte, die allen Beteiligten in Erinnerung bleiben werden, wie die Konzerte mit dem Göttinger Sinfonieorchester (u.a. Carmina burana, Die Jahreszeiten), „Pop meets classic“, das AMJ-Projekt „Komponistinnen und Komponisten schreiben für Kinder- und Jugendchöre“, oratorische Aufführungen gemeinsam mit dem Göttinger Knabenchor (u.a. Fauré-Requiem, John Rutter: Mass of the Children, Händel: Der Messias, Bach: Weihnachtsoratorium I-III), fünf Musical-



Produktionen in der Sparkassen-Arena oder die Konzertreisen zum EUROTREFF 1997 und 2001 sowie zur Internationalen Jugendkammerchor-Begegnung Usedom 2000 und 2016. In diesem Herbst führten wir gemeinsam mit dem Göttinger Knabenchor und dem Philharmonic Volkswagen Orchestra in einem Friedenskonzert „The Armed Man – A Mass for Peace“ von Karl Jenkins in der St. Johanniskirche in Göttingen auf.

Seit zwei Jahren treffen sich ehemalige SängerInnen des Konzertchores zu Pfingsten in einem Kammerchorprojekt und halten so Kontakt zu ihrer „alten“ Schule. Nicht wenige haben nach dem Abitur eine Berufslaufbahn als MusikerIn oder MusikpädagogIn eingeschlagen.

*Und dann warte / ob der Vogel sich entschließt zu singen. / Wenn der Vogel nicht singt / so ist es ein schlechtes Zeichen / ein Zeichen dass das Bild schlecht ist. / Aber wenn er singt / ist es ein gutes Zeichen / ein Zeichen dass du das Bild mit deinem Namen zeichnen darfst. / Dann zupfst du ganz sacht eine Feder aus dem Vogelgefieder / und schreibst in eine Ecke des Bildes deinen Namen nieder.*

*Jacques Prévert (1900–1977)  
deutsch: K. Kusenberg*



## Nur wer selbst brennt, kann andere entzünden

*AMJ-Kurs „Tipps und Tricks  
für die Kinderchorarbeit“  
in Vöhl, 06. bis 08. November 2015*

*Von Christine Eichner*

Es ist Freitagabend, das Seminar fängt gleich an. Alles ist bereits vorbereitet, die Stühle stehen schon im Kreis, diverse Literatur ist zur Ansicht ausgebreitet. Gleich wird es beginnen, mit einer gewissen Routine formuliere ich mir in Gedanken ein paar Sätze: Wer bin ich, wo komme ich her, was mache ich und was erhoffe (erwarte) ich von diesem Seminar. Mal sehen, ob wir uns einen Ball oder so zuwerfen oder der Reihe nach drankommen.

Aber es kommt anders.

Friedhilde (Friedhi) Trüün erscheint und fesselt sofort mit Ausstrahlung und Präsenz. Nachdem sie sich vorgestellt hat und wir uns alle aufs Du verständigt haben, gibt es eine etwas andere Kennenlernrunde. Wir stellen uns nach Tätigkeitsbereichen (Schule, Kindergarten, Kirche, ...), nach Wohnorten, Geburtsorten, nach den Anfangsbuchstaben unserer Vornamen auf. Sofort wird das Eis gebrochen, werden Gemeinsamkeiten entdeckt und viel gelacht. Ganz nebenbei lernt Friedhi unsere Namen.

Danach setzen wir uns auf unsere Stühle und Friedhi erklärt und reflektiert das gerade Getätigte. Sofort gibt es den Literatur-/Skriptverweis dazu und den Bezug zur Kinderchorarbeit (wann, in welcher Situation und in welcher Altersklasse am besten einsetzbar). Fragen wer-

den geduldig beantwortet, der Ablauf (inklusive des geselligen Beisammenseins) aber nie aus den Augen verloren. Dieser Einstieg ist beispielhaft für das ganze Wochenende.

Natürlich werden auch viele Lieder gesungen: kurze, längere, laute, leise, SingBach, SingRomantik, einstimmig, mehrstimmig. Die Anregungen – theoretisch wie praktisch – sind mannigfaltig, egal ob es sich um Literatur oder kindgerechtes Verpacken von Stimmbildung und Einsingen handelt, um Liedvermittlung durch die Verbindung von Stimme, Körper und Bewegung (Gesten), positive Bestärkung und Motivation (Nie negativ! Immer Bilder suchen, die die Kinder dort abholen, wo sie sind!) oder den Rat, niemals die Leichtigkeit und Einfachheit aus den Augen zu verlieren. Ihre gelebte Botschaft an uns: „Nur wer selbst brennt, kann andere entzünden!“ Dabei immer offen und wach bleiben für die Belange der Kinder, denn: sie haben immer recht!

Friedhi stellte jeder von uns am Anfang (bildlich gesprochen) drei Wäschekörbe hin: Der erste für Sachen, die eher nicht meins sind. Der zweite, wo Sachen hineinkommen, die ich ausprobieren möchte. Und der dritte mit Anregungen, Ideen, die ich sofort anwenden werde. Das Blitzlicht zum Abschluss zeigte: Nur der erste Wäschekorb ist bei uns allen fast leer geblieben. Danke Friedhi!

**2017 kann man Friedhilde Trüün mit dem Kurs  
„Kinder, ihr singt so klasse!“  
vom 06. – 08.10.2017 in Kloster Frenswegen in  
Nordhorn erleben.**



## Kinder.SINGEN.Lieder

Fachtagung für MultiplikatorInnen  
in Wolfenbüttel, 02. bis 03. April 2016

Von Franka Weber

Eine Gruppe Erwachsener sitzt im Stuhlkreis, singt ein Lied und lauscht dabei der Stille. Die Melodie ist nur im Kopf zu hören, der Ausdruck ist physisch – mithilfe von Gebärden. Andächtig, vielleicht auch etwas unbeholfen, werden die gerade erst erlernten Gesten ausgeführt. Unsicher darüber, was als nächstes kommt, schielen einige immer wieder zum Kursleiter, Unmada Manfred Kindel. Dieser gebärdet so lebhaft, und gleichzeitig so still, dass man das Gefühl hat, sich in einen Gehörlosen hineinversetzen zu können.

Während des zweistündigen Workshops Inklusion bei der Fachtagung „Kinder.SINGEN.Lieder“ lernen die TeilnehmerInnen Lieder mit Gebärden aus der Deutschen Gebärdensprache, verbunden mit Tänzen und Spielen. Aber es wird nicht nur getanzt und gesungen, sondern auch über Gestaltungsmöglichkeiten und Heraus-

forderungen beim Musizieren mit Kinder- und Jugendgruppen mit oder auch ohne Inklusionsbedarf diskutiert.

Die erste Fachtagung des AMJ, durchgeführt in Kooperation mit der Bundesakademie für Kulturelle Bildung in Wolfenbüttel, richtet sich speziell an MultiplikatorInnen aus KiTa, Grundschule und Kinderchor und ist aus einer einfachen Einsicht entstanden: Im frühkindlichen und vorschulischen Alter werden die Grundlagen für spätere musikalische Aktivitäten gelegt. Damit diese Grundlagen erfolgreich gelegt werden können, bedarf es ausreichend qualitativ hochwertiger Angebote für Kinder. Daher bietet diese Fachtagung sowohl Austauschmöglichkeiten über die musikalische Arbeit mit Kindern, als auch Workshops, in denen den TeilnehmerInnen Impulse für die praktische Arbeit vermittelt werden.

Die Tagung beginnt mit einer Einführung ins Thema durch Prof. Robert Göstl. Dieser zeigt am Beispiel eines Videos von seiner Tochter,



welche Begeisterung Kinder für das Singen entwickeln können und fordert spontan das Publikum auf, jenes eben von seiner Tochter vorgetragene Lied anzustimmen. Indem er den TeilnehmerInnen so in Erinnerung ruft, welche Freude Singen bringt, ist die Motivation in allen geschürt, sich dafür einzusetzen, dass möglichst viele Kinder ebenfalls diese Erfahrung machen können.

In den nächsten Stunden rotieren die TeilnehmerInnen im World Café an Thementischen zu Integration, Inklusion und Singleitung. Neben dem Austausch über bisherige Erfahrungen



werden viele Fragen gestellt: Wie motiviere ich Kinder zum Singen? Wie wähle ich passendes Repertoire? Wie vermittele ich Lieder aus anderen Kulturen, wenn ich mich selber in der Kultur nicht auskenne? Wo bekomme ich Unterstützung für größere Projekte? Es entstehen Diskussionen, einige Fragen können direkt beantwortet werden, andere noch nicht.

Am Ende des ersten Tages werden die wichtigsten Erkenntnisse und Stichworte im Plenum zusammengetragen. Abgerundet wird der Abend durch ein offenes Singen, das von Markus Brünger geleitet wird, AMJ-Vorstandsmitglied und zugleich Initiator und Ideengeber der Tagung.

Am nächsten Tag ist nach einem kurzen Einsingen die Zeit gekommen, dass die TeilnehmerInnen der Tagung von den professionellen KursleiterInnen lernen können. Zeitgleich mit dem Kurs





zu Inklusion finden zwei weitere Workshops statt. Bei Robert Göstl lernen die TeilnehmerInnen Handwerkszeug: Einsätze geben, dirigieren, Details korrigieren und die Probe im Fluss halten. Jeder ist mal dran, sich vor der Gruppe und unter den Augen des Profis auszuprobieren. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf Feingefühl. Schon sehr kleine Gesten und Veränderungen der Mimik können viel bewirken – häufig auch mehr als ihre großen Gegenstücke. Die Rolle der Chorleitung gegenüber dem Chor, sowie der Umgang mit Lob und Kritik, auch gegenüber der Chorleitung, werden besprochen.

Im Workshop Integration begeben sich die TeilnehmerInnen mit Josephine Kronfli und Pit Budde auf eine Reise um die ganze Welt. Die Lieder in fremden Sprachen und mit teils ungewohnten Rhythmen und Melodien sind zunächst etwas schwer zu erlernen. Da aber Teile der Texte von den LiedermacherInnen ins Deutsche übersetzt wurden, wird eine Brücke geschlagen, die das Kennenlernen einfacher macht. Dazu kommen Tänze und Rhythmusspiele, wodurch ein lebendiges Spiel mit der Musik und eine Auseinandersetzung mit der eigenen und den fremden Kulturen entstehen. Hierbei betonen die KursleiterInnen, wie



wichtig es ist, ein Lied in den richtigen Kontext einzubetten, und zum Beispiel nicht grobe Verallgemeinerungen über das Leben in Afrika zu verbreiten, sondern sich intensiv, auch in Kooperation mit Menschen einer bestimmten Herkunft, mit einem Land oder einer Kultur auseinanderzusetzen und so Kindern einen unverfälschten Einblick zu geben.

Am Ende der zwei Tage hört man als Rückmeldung von den TeilnehmerInnen, dass sie in den jeweiligen Bereichen viel Neues gelernt haben, was auch unmittelbar relevant für ihre alltägliche Arbeit ist. Es bleibt aber eine deutliche Nachfrage nach zusätzlicher Förderung, Unterstützung und weiteren Fortbildungen in allen drei Gebieten Integration, Inklusion und Singleleitung. Darüber hinaus hieß es aber auch immer wieder: Wir würden gerne noch mehr Praktisches lernen, z.B. noch mehr Kinderlieder.



## Die Stimme im pädagogischen Alltag

*Das 14. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme, 26. bis 28. Februar 2016*

*Von Prof. Dr. Michael Fuchs*

Im Fokus des diesjährigen Symposiums mit rund 500 TeilnehmerInnen stand die Stimme der PädagogInnen: ihre Ausbildung, ihre Gesunderhaltung, die Behandlungsmöglichkeiten bei berufsbedingten Dysphonien und Dysodien sowie die Wirkungen der Stimme auf die Kinder und Jugendlichen und ihr Lernverhalten sowie die zahlreichen Wechselwirkungen, die mit der Stimme in der Unterrichtssituation entstehen. Wie auch in den Jahren zuvor zeichnete sich das Symposium wieder durch das intensive Diskutieren zwischen den Fachgebieten der Musikpädagogik und Medizin und durch eine von gegenseitiger Wertschätzung getragene, freudig-aufgeschlossene Atmosphäre aus, zu der nicht zuletzt das Ambiente der Hochschule beitrug.

Nachfolgend soll von den Vorträgen berichtet werden, die für die SängerInnen, GesangspädagogInnen, ChorleiterInnen und SchulmusikerInnen eine besondere Relevanz hatten.

Im Eröffnungsvortrag skizzierte Prof. Dr. Ulrich Mahlert (Berlin) Perspektiven des Musikers und -lehrens und ging insbesondere darauf ein, dass gerade dort, wo das Singen Bestandteil des Unterrichts oder auch einer Therapiesituation ist, das gemeinsame Erleben von Glück beim Musizieren Kräfte entfalten kann, die die pädagogischen Bemühungen und die stimmlichen Ausdrucksmöglichkeiten sehr unterstützen. In einem Vortrag über Stimmauffälligkeiten vor und nach Aufnahme der Berufstätigkeit als LehrerIn erläuterte Dr. Sigrun Lemke (Leipzig) die Bedeutung einer umfassenden Ausbildung der Stimme von angehenden PädagogInnen. So fanden sich bereits bei den Lehramtsstudierenden bei fast 40 Prozent stimmliche und sprecherische Auffälligkeiten, die einer ärztlichen Abklärung und zum Teil einer logopädischen Übungsbehandlung bedurften.

Dass stimmliche Auffälligkeiten bei PädagogInnen eine unmittelbare Konsequenz auf die Leistungen von Kindern haben, schilderte



Dr. Susanne Voigt-Zimmermann (Magdeburg) in ihrem Vortrag. Die eingeschränkte Steigerungs-, Modulations- und Gestaltungsfähigkeit einer erkrankten Stimme wirkt sich unmittelbar auf das Sprachverstehen (insbesondere bei schwierigen akustischen Unterrichtsbedingungen) und damit auch auf die Aufmerksamkeit- und Konzentrationsfähigkeit der Kinder aus. Außerdem gibt es einen direkten Zusammenhang zwischen einer erkrankten Stimme und schlechteren schulischen Leistungen der unterrichteten Kinder. Prof. Michael Fuchs stellte im Namen einer Leipziger Forschergruppe Ergebnisse einer Studie dar, die deutlich macht, dass unabhängig von weiteren Ursachen für Stimmerkrankungen das Risiko für eine berufsbedingte Dysphonie um das 1,6fache steigt, wenn eine entsprechende Ausbildung im Lehramtsstudium fehlt.

Frau Dr. Daniela Sammler (Leipzig) stellte neuronale Grundlagen des motorischen Lernens mit Fokus auf die Stimme und die Relevanz für die Gesangsausbildung vor. Anhand aktueller internationaler Forschungsergebnisse veranschaulichte sie neue Erkenntnisse über die Zusammenarbeit verschiedener Regionen des Gehirns bei der Steuerung des Stimmapparates

und der auditiven Steuerung beim Singen und Sprechen. Den Hauptvortrag des Symposiums hielt Prof. Robert Göstl (Köln) zur Singstimme. Unter dem Titel „Sing doch, was Du willst“ schilderte er auf der Basis einer jahrelangen Erfahrung als Musikpädagoge und Sänger vorder-, hinter- und tiefgründige Aspekte der Vorbildwirkung von Sing-Stimmen. Der Vortrag fasste in einer beeindruckenden Weise zusammen, in welcher vielschichtiger Art PädagogInnen und TherapeutInnen mit ihren Stimmen auf ihr Gegenüber wirken.

Dr. Vera Oelze (Halle) forderte auch für MitarbeiterInnen in Kindertagesstätten eine medizinische Betreuung, da sich der Lärm in Kindertagesstätten nicht nur auf die Stimme sondern auch auf das Hören negativ auswirken kann. Prof. Dr. Malte Kob (Detmold) ergänzte diesen Vortrag mit akustischen Grundlagen über die Möglichkeit der Optimierung der Raumakustik für den künstlerischen, pädagogischen und diagnostischen Stimmgebrauch. Die Raumakustik hat einen erheblichen Einfluss auf die Belastung der PädagogInnenstimme. Daher sollten alle geplanten Renovierungsarbeiten oder Neubauten an Unterrichts- und Therapieräumen immer auch genutzt werden, um



die Akustik zu prüfen und gegebenenfalls zu optimieren.

Dr. Michael Kroll (Leipzig und Stadtroda) wies in seinem Vortrag darauf hin, dass PädagogInnen über ihren persönlichen Einsatz wirken und sich dabei auch als Instrument nutzen. Kroll stellte die Frage, in welchem Maße es gelingt, achtsam zu sein und stellte Möglichkeiten vor, diese Achtsamkeit zu schulen. Prof. Dr. Claudia Spahn (Freiburg) beschrieb Risikogruppen, die sich bereits im Lehramtsstudium finden lassen, die unter Belastungssituationen zu einer Störung der psychischen Gesundheit neigen.

Parallel zu den Vorträgen fanden vier Workshops statt, die durch die viermalige Wiederholung von allen TeilnehmerInnen wahrgenommen werden konnten. Johanna Seiler (Berlin) stellte anhand zahlreicher praktischer Beispiele mit dem Publikum Vokalimprovisation im pädagogischen und therapeutischen Kontext dar. Dabei kann Improvisieren als didaktisches und therapeutisches Element fungieren. Micaëla Grohé (Berlin) widmete sich der Kommunikation in (pädagogischen) Konfliktsituationen. Dabei stellte sie anhand konkreter Gesprächssituationen Möglichkeiten des professionellen

Handelns im Unterricht und in der Therapiesituation vor. Juan Garcia (Halle/Saale) widmete sich den Möglichkeiten der Arbeit mit der jungen Erwachsenen-Singstimme im Genre Pop und Jazz und stellte insbesondere das Warm-Up (Einsingen) in drei Phasen in den Mittelpunkt. Schließlich gestaltete Evemarie Haupt (München) einen Workshop über integrative Stimmtherapie und -pädagogik unter Einbeziehung komplementärer Verfahren, wie Qi-Gong. Die Referentin konnte dem Publikum eindrucksvoll neue Optionen für die Anwendung in der Unterrichts- und Therapiesituation darstellen.

Auch dieser sehr erfolgreiche Jahrgang des Symposiums basierte auf der intensiven, fruchtbaren und mittlerweile schon als freundschaftlich zu bezeichnenden Zusammenarbeit zwischen der Hochschule für Musik und Theater Leipzig, dem Universitätsklinikum Leipzig und dem Arbeitskreis Musik in der Jugend.

**Das 15. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme findet vom 24. – 26.02.2017 statt. Thema: „Beziehungssystem Stimme“.**

## „Wir sehen uns als einen Schrittmacher im Bereich der Kinder- und Jugendstimme“

*Anlässlich des 15. Leipziger Symposiums zur Kinder- und Jugendstimme hat unsere Generalsekretärin, Marleen Mützlaff, mit dem Leiter des Symposiums, Prof. Dr. Michael Fuchs, gesprochen – über die Anfänge und die Zukunft.*

### **Marleen Mützlaff: Es gibt nächstes Jahr ein Jubiläum im Symposium: Es findet zum 15. Mal statt. Wie hat eigentlich alles angefangen?**

Prof. Dr. Michael Fuchs: Der Anfang war ein erster Kontakt zum Arbeitskreis Musik in der Jugend um das Jahr 2000 herum. Helmut Steger und Rolf Pasdzierny suchten den Kontakt – wahrscheinlich über die Wahrnehmung unserer Abteilung, da wir uns mit der Kinder- und Jugendstimme beschäftigen. Sehr genau kann ich mich an ein wunderbares Treffen und ein langes Gespräch im „Bachstübl“ erinnern, einem Café auf dem Thomaskirchhof, auf dem wir gemeinsam überlegten, wie eine Zusammenarbeit aussehen könnte.

Dazu muss man wissen, dass seit den 1960er Jahren in Leipzig ein Symposium, es nannte sich seinerzeit Phoniatrie-Symposium, alle drei Jahre veranstaltet wurde. Es hatte vorrangig die Aufgabe, die Stimmärzte (Phoniatler) beidseits der damaligen deutsch-deutschen Grenze für einen wissenschaftlichen Austausch zusammen zu bringen. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands war diese Aufgabe erloschen, das Leipziger Symposium lief Gefahr, unterzugehen in einer fast unüberschaubaren Vielfalt an entsprechenden Kongressen, Symposien und Weiterbildungen. Wir waren damals sehr daran interessiert, dem Symposium einen Inhalt zu geben, für den sich Leipzig in besonderer Weise auszeichnet, und das ist unsere klinische und wissenschaftliche Beschäftigung mit der Kinder- und Jugendstimme – mit dem besonderen Schwerpunkt der Arbeit mit singenden Kindern und Jugendlichen. Insofern kamen die Beiden genau zum richtigen Zeit-



punkt und wir haben damals sehr schnell die Idee entwickelt, genau dieses Symposium diesem Thema zu widmen.

Im Jahr 2002 wurden wir auf dem 13. Phoniatrie-Symposium, dem letzten seiner Art, aktiv: Es wurde ein Workshop „Kinder- und Jugendstimme“ zum Thema Chorische Stimmbildung angeboten. Genauer gesagt war es ein Kongress für Ärzte, der auch schon aus Vorträgen und richtigen Workshops bestand und an die Leipziger Musikhochschule angegliedert war. Aufgrund der weitreichend positiven Resonanz beschlossen wir, weiterzumachen. Die Idee war, das Symposium zweijährig durchzuführen. Daher fand das zweite Symposium 2004 statt, mit dem Titel: „Der Klang der Kinder- und Jugendstimme“ (unter der Schirmherrschaft des damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau). Dieses Symposium war bereits losgelöst und fand nicht mehr im Rahmen des Phoniatrie-Symposiums statt, sondern wir hatten ein eigenes Symposium zur Kinder- und Jugendstimme kreiert, was von vornherein Wert auf die Multidisziplinarität legte. Weil das so gut lief und die Nachfrage so groß war, sind wir bei der Durchführung zum jährlichen Rhythmus übergegangen, den wir seitdem beibehalten haben und der dazu führt, dass wir im Jahr 2017 unser 15-jähriges Jubiläum des Symposiums feiern können.

Im Rahmen des 1. Workshops haben MedizinerInnen und MusikpädagogInnen teilgenommen. Dies war die Grundidee des Ganzen – nämlich,



dass eine etablierte Veranstaltung genutzt werden sollte, an der an diesem Fachgebiet interessierte ÄrztInnen und auch LogopädInnen (allerdings in geringerer Zahl, als es heute der Fall ist) teilnehmen. Und wir hatten uns überlegt, MusikpädagogInnen einzuladen, MusiklehrerInnen, MusikleiterInnen, MusikschullehrerInnen bis zu ChorleiterInnen und StimmbildnerInnen. Dies hat seitdem sehr gut funktioniert; das Podium wurde immer interdisziplinärer. Nun nehmen auch die PsychologInnen teil, die gesamten StimmtherapeutInnen, KinderärztInnen und sogar ZahnärztInnen. Das Spektrum wurde erweitert. Der interdisziplinäre Grundgedanke bestand von Anfang an; es war von Anfang an eine Zusammenarbeit zwischen AMJ und uns, gemeinsam mit dem Partner Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Inhaltliches Input kam von Anfang bis heute besonders vom AMJ – ebenso die Position Teamzusammensetzung.

### **Gibt es besondere Entwicklungen in der Struktur des Symposiums – wenn Du den Ausgangspunkt betrachtest, vom ersten Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme bis heute?**

An unserer Grundstruktur, die wir von Anfang hatten, an der wir festgehalten haben und die sich bewährt hat, hat sich nicht viel geändert: nämlich der Wechsel zwischen Vorträgen, Rundtischdiskussionen, Präsentationen und Workshops – umrahmt von musikalischen und

künstlerischen Beiträgen. Über die Jahre haben wir uns immer weiter entwickelt und perfektioniert, haben immer auch kleinere Veränderungen vorgenommen und das Ganze als einen lernenden Prozess verstanden. Die Grundidee – einen Wechsel aus Vortrag und Praxis zu haben – hat sich dabei sehr bewährt.

Weiterhin ist das rotierende System der Workshops zu nennen – dass also vier Workshops vier Mal parallel angeboten werden. Dies ermöglicht es allen TeilnehmerInnen, jeden Workshop zu erleben. Wir empfinden das als sehr glückliche Lösung für die TeilnehmerInnen, die so wirklich alles mitbekommen können. Ich kenne viele andere Kongresse, bei denen Workshops so parallel angeboten werden, dass man sich einen unter vielen aussuchen muss. Zuweilen beschleicht einen dann das Gefühl, dass man etwas verpasst, oder dass man den falschen Workshop ausgewählt hat... Einmal hatten wir auch versucht, Kleinworkshops mit begrenzter TeilnehmerInnenzahl anzubieten, die parallel zu den anderen Workshops liefen – dies hatte keine positive Resonanz gebracht und wurde deshalb nicht wiederholt, da nicht zuletzt auch die Stimmung der Veranstaltung nicht beeinträchtigt werden sollte.

Eine Besonderheit des Symposiums ist, dass wir als Konzeptionsteam inhaltlich einen starken „roten Faden“ haben; wir wissen, warum wir die Vorträge in einer bestimmten Reihenfolge positionieren und wie sich die Workshops dabei einfügen. Insofern macht es Sinn, dass jeder alles erlebt und nicht eine gewisse Beliebigkeit auftritt mit einem breiten Angebot, aus dem sich jeder etwas aussuchen kann. Wir möchten jede TeilnehmerIn von Anfang bis zum Ende didaktisch begleiten.

### **Kannst Du Dir, als Visionär des Symposiums, vorstellen, wo Du das Symposium in gut 5 Jahren im Jahr 2022 siehst, also die 20. Ausgabe?**

Ich glaube, dass es Sinn macht, an den bewährten Konzepten grundsätzlich festzuhalten. Gleichzeitig kann ich mir vorstellen, neue didaktische Formen auszuprobieren, die Technik mehr mit einzubeziehen, z.B. bei Workshops oder Vorträgen mithilfe elektronischer



Abstimmungssysteme noch mehr mit dem Publikum zu interagieren. Wir haben auch eine sehr große Offenheit gegenüber den neuen Medien. Wir sind auf Facebook vertreten und haben einen eigenen YouTube-Channel, was besonders stark dazu beiträgt, uns in der Wahrnehmung gerade der TeilnehmerInnen zu verankern, die uns über die sonst im medizinischen Bereich etablierten Verteilungswege nicht erreichen. Die Akzeptanz und die Resonanz auf YouTube bzw. Facebook zeigen, dass ein großer Bedarf besteht und eine starke Nutzung stattfindet, was anhand der Abrufzahlen deutlich wird. Dadurch tragen wir zur Verbreitung und zur Nachhaltigkeit bei.

Außerdem ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen, dass der erste Schritt, den wir diesbezüglich gegangen sind, die Etablierung der Schriftenreihe war, die nicht von Anfang bestanden hatte. Das erste Buch bezog sich auf das Symposium 2006, zum Thema Singen und Lernen. Ab dem vierten Symposium haben wir jährlich die Schriftenreihe Kinder- und Jugendstimme über den Logos-Verlag/Berlin herausgegeben.

Natürlich besteht auch ein gewisser Wettbewerb oder gar eine Konkurrenz mit anderen Anbietern, aber eigentlich steht das für uns nicht zu sehr im Vordergrund. Wir möchten uns in Leipzig auf unser Alleinstellungsmerkmal konzentrieren (wie oben näher erläutert) und wir verstehen uns eher nicht nur als ein Teil, sondern als ein sehr aktiver und sehr zentraler Schrittmacher auf dem Gebiet Kinder- und Jugendstimme – national und im europäischen

Kontext. Dazu gehört die zunehmende Vernetzung mit anderen Veranstaltungen, wie zum Beispiel zu dem Osnabrücker Symposium von Prof. Mohr. Es gibt seit jeher weniger dieser interdisziplinären Veranstaltungen für die Kinder- und Jugendstimme als für die Erwachsenenstimme.

Aber wir sehen auch andere Veranstaltungen, wie die Internationalen Stuttgarter Stimmtage, das A-cappella-Festival in Leipzig, mit denen wir uns gern vernetzen, mit denen wir uns austauschen, Inhalte importieren und exportieren und auf diese Weise unser Netzwerk gestalten. Dies ist eine Vision, die ich über 2022 hinaus habe, da hier die Aspekte der klinischen Betreuung und Forschung hinzukommen und wir darüber berichten, welche Ergebnisse die Wissenschaft erbringt und welche für die Routine der Arbeit mit Kinder- und Jugendstimmen geeignet und bedeutsam sind. Ein großes Stück dieser Vision ist schon Wirklichkeit geworden – aber all dies gilt es noch weiter zu vernetzen und zu beleben.

**Dies ist ein schöner Abschlussgedanke.  
Vielen Dank für das Interview.**

*Die vollständige Fassung des Interviews, das wir aus Platzgründen für die Intervalle etwas kürzen mussten, finden Sie auf unserer Internetseite unter [www.amj-musik.de/interviewmichaelfuchs](http://www.amj-musik.de/interviewmichaelfuchs)*

**Prof. Dr. Michael Fuchs** \_\_\_\_\_

Leiter der Sektion Phoniatrie und Audiologie und des Cochlea-Implantat-Zentrums am Universitätsklinikum Leipzig. Facharzt für HNO-Heilkunde und Facharzt für Phoniatrie und Pädaudiologie. Sächsischer Landesarzt für Menschen mit Hör-, Sprach-, Sprech- und Stimmbehinderungen. Spezialisierte Betreuung von SängerInnen und MusikerInnen mit Hör- und Stimmstörungen, spezialisierte Betreuung der Kinder- und Jugendstimme. Gründer und Leiter der Leipziger Symposien zur Kinder- und Jugendstimme, Herausgeber der Schriftenreihe „Kinder- und Jugendstimme“. Präsident des Förderkreises Thomanerchor Leipzig.



## Kurzer Moment der Vollkommenheit

*AMJ-Jazzchor-Workshop mit Felicia Friedrich  
auf dem Scheersberg, 24. bis 31. Juli 2016*

*Von Ulrike Friebe*

Der Jazzchor-Workshop mit Felicia Friedrich lässt mich immer wieder an die Mandalas aus buntem Sand denken, die von buddhistischen Mönchen hergestellt werden. Sie arbeiten daran, als ob es nichts anderes auf der Welt gäbe, streben nach Vollkommenheit, heiter und gelassen, und wenn das Kunstwerk fertig ist, gibt es einen kurzen Moment tiefer Freude und Bewunderung, dann wird alles wieder zusammengefügt.

Der diesjährige Jazz- (und Gospel-) Chor-Workshop fand vom 24. Juli bis zum 31. Juli im Jugendhof Scheersberg an der Ostsee, gut 20 km südlich von Flensburg, statt. Sand gab

es auch, der Strand sechs Kilometer entfernt, Mönche waren nicht dabei, aber jede Menge andere Menschen mit interessanten Berufen und Leben, zusammen ein wahres Generationenprojekt: der jüngste Teilnehmer elf Jahre alt, die ältesten Mitte 70. Zur Freude über das Wiedersehen mit bekannten Gesichtern kam wie immer die Möglichkeit, neue Sängerinnen und Sänger kennen zu lernen, denn bei allem Streben nach Vollkommenheit gab es auch diesmal genug Zeit für Gespräche und Ausflüge.

„Im Zentrum des Workshops steht eine Stimmbildung nach den Grundprinzipien des Funktionalen Stimmtrainings. In dieser Stimmarbeit sollen die SängerInnen mit Hilfe unterschiedlichster Übungen mit ihrem „Instrument Stimme“ vertrauter werden. Ziel dieser Stimmarbeit ist eine differenzierte Wahrnehmung des Stimmklangs und des Körpers beim Singen, so dass ein müheloser und ökonomischer Umgang mit der Stimme möglich wird.“ Was



auf der Website so wissenschaftlich daherkommt, wird in der Praxis zum nicht nur imaginären Werkzeugkasten mit Bildern, Vorstellungen, Bewegungen und Gegenständen aller Art. Wir laufen durch den Raum und ziehen uns dabei Ahs, Uhs und Ohs in unterschiedlichen Tonhöhen aus den Ohren, steigern die Vibrationsfähigkeit unserer Lippen durch Kammblasen, schicken die Töne in die Nasenrachenräume unserer NachbarInnen oder in eine imaginäre Domkuppel über uns, kontrollieren mit dem Spiegel die Stellung der Mundwinkel, und lassen weitere Töne in Spiralen auf- oder absteigen. Gummibänder, Federn und Kopien von Wasserstrudeln erleichtern uns Vorstellungen und Bewegungen, helfen Resonanzräume im ganzen Körper ausfindig zu machen, und

dienen vor allem dazu, dem Kehlkopf zu einem entspannten Sich-Hängen-Lassen zu verhelfen, denn (so meine laienhafte Kurzversion wesentlich differenzierter

Erklärungen): Wenn der Kehlkopf tief steht, kann der Ton hoch werden. Nach vielleicht 20 Minuten klingt es schon so schön, dass wir gar nicht mehr aufhören wollen, aber jetzt kommen die Chorstücke dran. Stefan Zimmermann, seit einigen Jahren der umsichtige Mitorganisator des jährlich stattfindenden Workshops, hat dafür gesorgt, dass uns neben anderen wichtigen Informationen auch die Noten, meist auch Hörproben auf CDs, rechtzeitig vor dem Kurs erreichen, sodass immerhin ein Teil der TeilnehmerInnen gut vorbereitet ist. Dieses Mal sind es drei Stücke. „My favorite things“ ist ein nicht mehr ganz junger Musical-Song (1959), in dem mit etwas trälleriger Melodie die Lieblingsdinge aufgezählt werden, die dem Textschreiber selbst bei Hun-

debissen und Bienenstichen die gute Laune sicherten: Regentropfen auf Rosen, beigefarbene Ponys, Mädchen in weißen Kleidern und vor allem Schnitzel mit Nudeln – eine bemerkenswerte Mischung. Dann „I'll be seeing you“ in einem Arrangement von Darmon Meader (New York Voices), ein noch älteres, wunderschönes Stück, das in den letzten Kriegsjahren zur Hymne für amerikanische Soldaten wurde, die nicht wussten, ob sie ihre Lieben wiedersehen würden. Fast alle haben es gesungen, Frank Sinatra, Billie Holiday genauso wie Eric Clapton und Liza Minelli. Und als Highlight das „Magnificat“ von Robert Ray, eine rhythmisch-energiegeladene Lobpreisung mit großer Dynamik, schönen Soli und einem Schluss wie ein Feuerwerk. Und für die, denen das nicht reichte, noch zwei freiwillige „Zugaben“ aus dem Pop-Bereich: „For the longest time“ und „Bridge over troubled water“, was das Arbeitspensum der Kursleiterin locker verdoppelte. Und wer will – und das sind fast alle – kann noch dazu seinen Beitrag für den „Abend der Talente“ vorbereiten, gesungen, gedichtet oder gespielt, von romantisch bis satirisch, nicht nur ein großer Spaß und Genuss, sondern auch eine weitere Gelegenheit, sich kennen- und schätzen zu lernen. Und dann der kurze Moment der Vollkommenheit – na ja, vielleicht nicht ganz, aber nach sechs Tagen konzentrierten Übens sind wir schon ziemlich gut. Wir verabreden uns für die Generalprobe mit der Jugendgruppe, die zur gleichen Zeit auf dem Scheersberg an ihren „Mandalas“ gearbeitet hat. Cool, aber aufmerksam hören sie sich die Stücke an, und wir freuen uns, dass bei aller Fremdartigkeit der Musik für diese ca. 13-15-Jährigen doch so manches Gesicht strahlt und der eine oder andere Fuß wippt. Im Gegenzug besuchen wir ihre Aufführungen: Tanzperformance, Poetry Slam und elektronische Musik – und sind ebenfalls beeindruckt, vor allem von den Texten, der Nachdenklichkeit, die darin klingt, und dem Mut, sich damit zu zeigen. Das Abschlusskonzert findet in der schönen kleinen Kirche des Nachbardorfes Grundhof statt. Es sind nicht viele Gesichter, die uns aus den Kirchenbänken anschauen, aber sie strahlen auch.



Am Sonntag ist Abreise, Verabschiedung beim Frühstück, viele werde ich hoffentlich wiedersehen, dann fahren wir in alle Richtungen davon, mit dem Zug, dem Auto oder dem Tandem, und ich weiß, dass nicht nur in meinen Ohren der Chor noch etliche Tage zu hören sein wird.

**Termin für den Kurs im kommenden Jahr:  
22.07. – 28.07.2017**



## Perfektes Training für angehende Orchester- dirigentInnen

*AMJ-Kurs „Orchesterdirigieren“  
in Freiburg, 04. bis 08. Mai 2016*

*Von Hubert Arnold*

Wer kennt das nicht? Für das große Konzert hat man sich ein Orchester zusammengestellt und steht in der Generalprobe endlich vor dem großen Klangkörper. Wie schön wäre es gewesen, vorher einmal vor einem Orchester das Dirigieren geübt zu haben!

Genau hier setzt dieser Kurs an. Unter der Leitung von Gregor Schmitt-Bohn haben wir einige Tage intensiv an ausgewählter Orchesterliteratur von Händel bis Elgar arbeiten dürfen. Dabei gab es genauso Zeit für Theorie und Trockenübungen wie auch für das Probieren von Einzelstellen mit dem Orchester. Auch der Spaß am Spielen beziehungsweise Dirigieren ganzer Stücke kam nicht zu kurz.

Die KursteilnehmerInnen brachten die unterschiedlichsten Voraussetzungen mit: Von Schü-





lerIn bis examinierter Schul- und KirchenmusikerIn war alles vertreten. Gregor Schmitt-Bohn verstand es wunderbar, alle TeilnehmerInnen auf ihrem jeweiligen Leistungsniveau abzuholen und konstruktive und hilfreiche Hinweise zu geben. Auch die Konzertmeisterin und die OrchestermusikerInnen steuerten wertvolle Hinweise aus ihrer Sicht bei. So probten wir in konstruktiver Atmosphäre und bekamen eine fundierte Rückmeldung darüber, was gut war und was besser hätte gemacht werden können – und das wurde dann gezeigt und geübt. Alle TeilnehmerInnen, mit oder ohne Orchestererfahrung, sind sich einig: Der Kurs „Orchesterdirigieren“ war für uns alle eine absolute Be-

reicherung. Die Gelegenheit, mit – soll man sagen: „auf“? – einem Orchester zu üben, gibt es leider viel zu selten und ist daher allen, die ein Orchester dirigieren müssen, sehr zu empfehlen. Ein herzlicher Dank an Gregor Schmitt-Bohn, der uns ein solches Orchester zusammentelefoniert hat. Ohne die größtenteils ehrenamtliche Mitarbeit der MitspielerInnen wäre dieser Kurs unbezahlbar geworden. Unbezahlbar bleibt, was wir daraus mitnehmen. Mehr davon!

**Termin für den Kurs im kommenden Jahr:  
24.05. – 28.05.2017**

## Circle & Pattern

AMJ-Kurs „Circlesinging“

in Mülheim an der Ruhr, 16. bis 17. Juli 2016

Von Antje Berendes

Ich singe gerne. Wie bei vielen Menschen begann meine „Karriere“ im kirchlichen Kinder- und späteren Jugendchor. Sang ich im Kinderchor noch frei und ohne viel auf die Noten und Texte zu schauen, änderte sich diese kindliche Freiheit mit zunehmendem Anspruch im Jugendchor. Auch heute kleben meine Augen im Chor der Kantorei der Friedenskirche immer noch sehr an den Notenblättern. Vom Blatt zu singen ist mir vertraut. Aber völlig frei, ohne vorgegebene Noten und Worte und mit der Möglichkeit zur Improvisation, das hat es für mich so gut wie nie gegeben. Es war schon lange mein Wunsch, zugleich aber auch eine große Herausforderung. Ich war gespannt, ob es noch diese Ursprünglichkeit beim Singen in mir gibt und ich den Mut habe einfach das zu singen, was mir gerade in den Sinn kommt, kurzum das spontane und freie Singen mit Leib und Seele? Ich fuhr mit sehr gemischten Gefühlen nach Mülheim an der Ruhr.

Zwölf TeilnehmerInnen, vom Berufsmusiker bis zum Laiensänger, vom Erfahrenen bis zum Neuling, trafen sich der katholischen Akade-

mie Wolfsburg. Der Kursleiter Frank Ebeling begrüßte uns herzlich und erklärte uns kurz die Grundzüge des Circlesinging. Es gebe kurze Pattern, die sich wiederholten und aufeinander aufbauten. Später ergebe sich ein freies Wechselspiel mit und ohne Dirigat, das man unterschiedlich gestalten könne. Ebenso gebe es die Improvisation – aber nur, wenn man möchte, fügte er sofort hinzu.

Um uns eine konkrete Vorstellung von einem Circle zu geben, sang uns Frank Ebeling nun für jede Stimme eine kurze musikalische Phrase (Pattern) vor. Diese Pattern übernahmen wir und wiederholten sie fortlaufend (loopen). Dabei legte er viel Wert darauf, dass wir erst genau zuhörten, bis wir jeden Ton richtig übernehmen konnten. Es ging es ihm dabei nicht um Perfektion, sondern vielmehr darum, dass wir uns Zeit lassen, das Pattern genau zu hören. Wir hörten nicht nur ihm, sondern auch den SängerInnen der eigenen Stimme aufmerksam und intensiv zu, bis wir uns als eine Stimme wahrnahmen. Langsam entstand ein großes, polyphones Ganzes, das durch die Kürze der Phrase und das mantraartige Wiederholen den Raum für die eigene Wahrnehmung weitete. So stellte ich z.B. schmunzelnd fest, dass ich überlegte, was ich mit den Händen, die ja sonst die Notenblätter festhalten und Seiten umblättern, machen sollte. Durch das langjäh-



rige Singen im Chor habe ich festgestellt, dass ich immer weniger körperbetont singe. Gab es also noch diese kindliche, spontane Bewegung in mir, die ich suchte? Doch, ich bewegte sie so, wie es gerade dem Rhythmus oder dem Charakter der Musik entsprach.

Frank Ebeling griff diese spontanen, kleinen Bewegungen im Verlaufe des Wochenendes, bei denen er sich an vorhandenen Impulsen der TeilnehmerInnen orientierte, immer wieder auf und bot uns kleine „Choreographien“ und Schrittfolgen an. Dadurch wurde jede einzelne Stimme mit ihrer eigenen Bewegungsfolge und somit auch der gemeinsame Circle mit den unterschiedlichen Abfolgen sehr lebhaft und viel freier. Durch sein Dirigat in diesem ersten Circle und seine Pattern-Vorgaben zeigte er uns, wie man das Entstandene immer wieder verändern konnte. Einzelne Stimmen wurden „rausgewunken“, schwiegen, bekamen neue Pattern, die dem Ganzen eine neue Wendung gaben. Der Charakter ging von Reggae über chorale Strukturen bis hin wiegenden Walzer. Welch eine Fülle. Das war also Circlesinging. Ich war begeistert! Wie baut man nun einen Circle selbständig auf? Frank Ebeling legte uns Zutatenkärtchen in die Kreismitte, die uns beim Finden neuer Pattern halfen. Auf diesen Kärtchen waren, neben der Bezeichnung des Patterns, kurze oder längere Linien und Punkte in verschiedenen Höhen zu sehen, die uns das ganze Wochenende immer wieder als Orientierung für den Aufbau eines Patterns und des Circles dienten:

- Motor (kurze, eintönige Silben)
- Bassline (ein kurzer, mehrtöniger Basslauf)
- Melody (frei gewählte Töne)
- Harmony (legt sich in der Terz oder Quinte genau über die Harmony)
- Call (ein kurzer Einwurf aus wenigen Tönen)

Um den Wünschen und Vorstellungen von uns Laien- wie auch den BerufsmusikerInnen gerecht zu werden, bot er uns viele unterschiedliche Singspiele und -übungen an und griff Ideen der TeilnehmerInnen sehr gerne auf. Die Inhalte des Wochenendes waren: Tönen über einem Bordunton, freies Tönen, Pygmy Pipes, Pattern Additions-Runde, Pattern Ping-



pong, Counting Circle, Take Four, Freies Klang-Dirigat, bei dem wir in der Kirche der Akademie sangen, Footnotes ein- und zweistimmig, Orchestra, wechselnde Stimmgruppenleiter (Hausmeister).

Im Verlauf des Wochenendes spürte ich zusehends, wie sehr nicht nur unser Mut, sondern auch die Kreativität zunahm. Wir erfanden Silben und Worte, die keinen „Sinn“ ergaben. Diese Art zu Singen stand dem Singen von lateinischen Texten der Chorliteratur, wie ich sie kannte, diametral gegenüber. Je weniger ich nachdachte, ob mir denn auch etwas einfallen würde, wenn ich im Circle etwas alleine singen oder vorgeben muss, um so leichter und freier wurde das Singen. Ebenso veränderte sich unsere innere Verfassung, die sich in der Qualität der Stimmen äußerte. Stimmen wurden stärker, ruhiger, lauter, weicher, offener, klingender, mutiger. Faszinierend war ebenfalls zu bemerken, dass die „Circles“ durch ihre offene Form und unsere Verfassung mal mitreißender und mal ruhiger waren.

Ich freue mich auf das nächste Seminar, um dieses wunderbare, kreative Gemeinschaftserleben, das mein musikalisches Empfinden und meine musikalischen Fähigkeiten als Einzelne wie auch als Chorsängerin erweitert und reaktiviert haben, erneut zu erleben. Vielen Dank, Frank!

**Termin für den Kurs im kommenden Jahr:  
30.09. – 01.10.2017**



ten. Das traumhafte JBFC-Gelände (Jugendbildungsstätte und Freizeit-Centrum) bietet ideale Räumlichkeiten für die parallele Probenarbeit von Jazzchor, Bigband und Combos sowie für abendliche Sessions. Außerdem gibt es die Möglichkeit zur Entspannung und Regeneration auf sonnigen Wiesen (für Sonne und Sonnencreme war gesorgt), Spaziergängen im alten Steinbruch (mit echten Dinosaurierspuren!) und bei sportlichen Aktivitäten.

Was macht Jazz-It aus: TeilnehmerInnen, die quasi zum ersten Mal Kontakt mit Jazz haben, spielen in einer Combo zusammen mit alten Hasen, alle lernen voneinander, fühlen sich wohl dabei und die Begeisterung springt auf die ZuhörerInnen über. Nach drei Tagen Proben, abendlichen Sessions und dem Abschlusskonzert sind alle recht geschafft aber glücklich und um viele Erfahrungen und Freunde reicher.

Dieses Jahr gab es ein besonders aktives Zusammenspiel der Choristen (geleitet von Claudia Burghard) und der Instrumentalisten,

## Großes Wiedersehen

**21. Jazz-It-Workshop auf dem Bückeberg in Obernkirchen, 05. bis 08. Mai 2016**

*Von Thomas Brand und Matthias Zupke*

Wir sind wieder da! 2015 musste der seit zwanzig Jahren erfolgreiche Jazz-It-Workshop leider ausfallen. Im Jahr 2016 konnte das bewährte Konzept mit dem eingespielten DozentInnen-Team und einem neuen Organisationsteam zur Freude aller langjährigen Jazz-It-TeilnehmerInnen wieder fortgeführt werden. Das Jazz-It konnte wieder aufleben, weil es von vielen Jazzbegeisterten getragen wird, die Jahr für Jahr an diesem dreitägigen Workshop teilnehmen und aus deren Mitte sich auch das neue Organisations-Team gebildet hat.

Es war ein großes Wiedersehen! Aber auch viele neue, junge TeilnehmerInnen waren insbesondere bei der Bigband (geleitet von Coco Guerra) dabei. Somit waren wir dieses Jahr 75 Leute, die begeistert in Jazzchor, Bigband und fünf Combos den Bückeberg zum Grooven brach-





die in den abendlichen Sessions spontan zusammenfanden um gemeinsam zu singen, zu begleiten und zu improvisieren. Die Combos (geleitet von Thorsten Plath, Willi Hanne, Christoph Busse, Lars Hansen und Felix Eilers) hatten ganz verschiedene Themen, wie z.B. „Funky Jazz“, „Führen durch Eigensinn“, „Popstücke mal ganz anders.“ Die Bigband hat alle durch ihr exaktes Zusammenspiel und Power mitgerissen. Besonders zu erwähnen ist eine auf dem Workshop entstandene Improvisations-Suite über „Alle Vögel sind schon da“ für Megafon und Jazzband.

Nach einem geselligen Grillabend fand ein Vorkonzert statt, bei dem alle, die ein wenig mit Lampenfieber zu kämpfen hatten, in gelockter Atmosphäre Bühnenluft schnuppern und somit das Abschlusskonzert am nächsten Tag viel lockerer angehen konnten.

**Termin für das 22. Jazz-It im kommenden Jahr:  
25.05. – 28.05.2017**



## MDR Kinderchor

Der einzige Kinderchor der ARD ist zu Hause im Herzen Mitteldeutschlands und bietet mittlerweile beinahe 200 jungen Sängerinnen und Sängern eine musikalische Heimat. Die Probenräume liegen im MDR Würfel am Leipziger Augustusplatz, wo sich die verschiedenen Chorgruppen unter der Leitung des erfahrenen Musikers und Pädagogen Ulrich Kaiser ein Repertoire von Gregorianik bis Jazz aneignen und eine umfassende musikalische und insbesondere sängerische Ausbildung erhalten.

Die musikalische Förderung der jungen Sängerinnen und Sänger umfasst neben regelmäßigen Proben in verschiedenen Alters- und Leistungsstufen auch Stimmbildung und Musiktheorie. Oft werden die Kinder schon im Alter von drei Jahren in den Vorchor aufgenommen und bleiben dem Konzertchor bis zum Schulabschluss erhalten. Bereits die Vorchöre des MDR KINDERCHORES (Kinder zwischen 3 und 6 Jahren) treffen sich einmal pro Woche, um unter der Leitung von Ulrich

Kaiser 40 Minuten lang zu singen. Im musikalischen Miteinander wird nicht nur die Freude am gemeinsamen Singen geweckt, sondern auch die Neugierde für die spannende Welt der Musik. Neben einstimmigen Kinder- und Volksliedern lernen die Kinder spielerisch Noten und Rhythmen kennen. Gleichzeitig schulen verschiedene musikalische Übungen ihre Konzentrationsfähigkeit.

Die Ausbildung im Nachwuchschor (Kinder zwischen 6 und 10 Jahren) knüpft an die musikalische Ausbildung der Vorchöre an, wobei nun zu den einstimmigen Kinder- und Volksliedern, zwei- und mehrstimmige Musikstücke sowie Kanons hinzukommen, die erstmals bei Konzertauftritten vor Publikum präsentiert werden. Zudem steht die tiefgehende Schulung der Stimmen der jungen Sängerinnen und Sänger, sowohl durch chorische als auch durch wöchentliche Einzelstimmbildung, im Vordergrund. Das bisher Erlernte wird nun durch eine konzentrierte Ausbildung in Noten-, Rhythmus- und Intervallehre vertieft und durch Übungen, wie zum Beispiel das Vom-Blatt-Singen, ergänzt.

Der Konzertchor (Kinder und Jugendliche zwischen 9 und 18 Jahren) probt zweimal pro Woche für je 120 Minuten. Regelmäßig treten die jungen Sängerinnen und Sänger, auch mit den Profis von MDR RUNDFUNKCHOR und MDR SINFONIEORCHESTER, öffentlich auf, und schaffen damit unvergessliche Konzerterlebnisse.

Das vielfältige Repertoire des Chores umfasst Kinderlieder, anspruchsvolle A-cappella-Musik und Uraufführungen ebenso wie chorsinfonische Werke (Orffs „Carmina burana“ 2012, Berlioz' „La damnation de Faust“ 2013, Rudolf Tobias' „Des Jona Sendung“ 2015) oder Cross-over-Projekte („Kinder der Freiheit“ mit Polarreis 18, 2009). Neben regelmäßigen Konzerten überall in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen stehen auch immer wieder Radio- und Fernsehproduktionen sowie CD-Aufnahmen auf dem Programm. Dabei entstanden zahlreiche CDs, wie „Ein klingender Advents-

kalender“, „Weihnachten in Mitteldeutschland“, die Produktion von „Peterchens Mondfahrt“ sowie als neueste Einspielung Hans Sandigs „Besuch im Zoo“ und Lieder nach Texten von Christian Morgenstern (Winterkantate).

1948 von Hans Sandig gegründet, schrieb der MDR KINDERCHOR in den 68 Jahren seines Bestehens ein großes Stück Radiogeschichte. Lieder wie „Pony Hopp“ und „Sind die Lichter angezündet“ bilden bis heute sein Repertoire. Von 1990 bis 2011 gab Gunter Berger erfolgreich den Takt an. Im August 2011 übernahm Ulrich Kaiser mit neuen Akzenten die Leitung des MDR KINDERCHORES. Internationale Tourneen führten die jungen Sängerinnen und Sänger zu Konzerten, Schulprojekten und Workshops in die Schweiz, die USA, nach Australien, Polen und Qatar. Der letzte internationale Einsatz des MDR KINDERCHORES fand Anfang Oktober 2016 mit Unterstützung durch den AMJ in Prag statt. Zwei Preise beim Internationalen Chorwettbewerb in Verona haben die Qualität der Musikausbildung beim MDR eindrucksvoll bestätigt.





## Was zählt, ist die Freude am Miteinander

*„Singen und Musizieren mit Flüchtlingen“  
in Mülheim an der Ruhr, 15. bis 16. Juli 2016*

*Von Bettina L'habitant*

Am 15. Juli trafen sich 21 mehr oder weniger erfahrene Musikschaffende aus ganz Deutschland, die musikpädagogische Projekte mit und für Flüchtlinge anbieten oder anbieten wollen, zu einem Erfahrungsaustausch auf der Wolfsburg in Mülheim. Bei Joachim Geibel und Nicole Lena de Terry wollten wir uns in knapp 24 Stunden die notwendige Unterstützung, erstes Wissen und viele Anregungen holen, wie so ein verantwortungsvolles Projekt erfolgreich umzusetzen ist. Immerhin hat sich herumgesprochen, welche Pionierarbeit die Kursleiter auf diesem Gebiet leisten. Im Sommer 2015 gründeten die beiden Musikstudenten den Kölner „Willkommenschor“, um Menschen durch das Singen zu verbinden und eine Brücke zwischen Einheimischen und Flüchtlingen zu schlagen. In kürzester Zeit machte ihre Arbeit beispielhaft die Runde in der Öffentlichkeit.

Das erste, was wir in dem Kurs mit auf den Weg bekommen, ist Unkompliziertheit, Spontaneität und eine völlig lockere didaktische Herangehensweise in der Vermittlung musikalischer Inhalte. Will man diese Aufgabe meistern, dann fährt man am besten, sich vom Bild klassischer Chorarbeit zu lösen, Notenblätter erst gar nicht zu verteilen und sich von zu viel Perfektionismus zu verabschieden. Was zählt, ist die Freude am Miteinander, der Spaß am Tun, die Berührung durch die Musik.

Und so sitzen wir ungezwungen im Kreis, lernen Sprechgesänge, Kanons, einfaches Liedgut in vielfacher Aufführungsgestalt mit großem Heiterkeitseffekt kennen. Wir stampfen, schnipsen und klatschen zu diversen Sprechspielen. Wir tanzen und singen in der Gemeinschaft. Vor allem aber spüren wir die Ungezwungenheit – alles kann, nichts muss. So, wie du es machst, ist es gut. Und sehr schnell breitet sich ein Lächeln auf den Gesichtern der TeilnehmerInnen aus. Es tut gut, gemeinsam musikalisch zu interagieren. Neben der Praxis bleibt natürlich auch viel Raum für unsere Fragen. Was macht ihr, wenn der Chor unregelmäßig oder gar nicht besucht wird, viele sich nicht trauen mitzumachen, man

nicht langfristig planen kann, es am Sprachverständnis hakt, eine Frau die überwiegend männlichen TeilnehmerInnen anleitet?

Bei den Antworten merken wir schnell: Da haben sich zwei kompetente und lösungsorientierte Kursleiter von den Unzulänglichkeiten nicht irritieren lassen. Flüchtlinge können nur begrenzte Zeiträume überschauen. So arrangieren sie sich bei jedem Treffen mit den Bedingungen vor Ort neu, alle Entscheidungen sind situationsbedingt. Wir müssen lernen: Das, was an Bedeutung transferiert wird, kann nicht als bedeutsam vorausgesetzt werden. Das heißt, wir selbst müssen bedeutungslos starten und sehen, wie sich unsere Eingabe frei von jeder Erwartungshaltung entwickelt. Wir erfahren, um wie viel zwangloser wir durch Musik als durch jedes Gespräch, auch bei wenig gemeinsamer Singerfahrung,

miteinander agieren können. Dass es dennoch zu so wunderbaren Ergebnissen kommt, liegt neben dem mitreißenden Enthusiasmus der beiden Kursleiter auch an dem musikalischen Material, das die beiden für den Zweck zusammengestellt und an die TeilnehmerInnen weitergegeben haben.

Wir freuen uns schon jetzt auf eine Fortsetzung dieses Workshops. Vielen Dank an zwei Menschen, die uns ihr umfangreiches Know-how weitergeben und uns in jeder Hinsicht auf dem Weg „Singen mit Flüchtlingen“ begleiten!

#### Termine für den Kurs im kommenden Jahr:

05.05. – 06.05.2017 (Neuwied/RP)

24.11. – 25.11.2017 (Heek/NW)

## „Wir dürfen jede Woche erleben, wie gemeinschaftsstiftend Musik sein kann“



Der Kölner Willkommenschor wurde im Sommer 2015 gegründet. Er vereint seitdem jede Woche bis zu 40 Geflüchtete und KölnerInnen mit und ohne Migrationshintergrund. Ziel des Chores ist es, einen Ort zu schaffen, an dem sich Geflüchtete

und AnwohnerInnen auf Augenhöhe begegnen. Durch das gemeinsame Singen rücken Herkunft, Sprache und Lebenssituation in den Hintergrund, das voraussetzungs offene Musizieren ermöglicht allen die Teilnahme.



*Joachim Geibel, Chorleiter, Musikpädagoge und seit Herbst 2015 ehrenamtlich auch im Bundesvorstand des AMJ tätig, gründete den Chor zusammen mit seiner Kommilitonin Nicole Lena de Terry. Gemeinsam haben sie im Juli auch einen ersten AMJ-Kurs zum Thema „Singen und Musizieren mit Flüchtlingen“ geleitet.*

### **Joachim, wie bist Du auf die Idee zur Gründung des Kölner Willkommenschores gekommen?**

Die Idee eines Chores mit Geflüchteten hatte mich schon länger beschäftigt. Damals war Lampedusa in aller Munde, ihren Höhepunkt erreichte die Berichterstattung mit dem Besuch des Papstes 2013. Als im Sommer 2015 die Flüchtlingstrecken über die Balkanroute zunahmen, rückte diese Idee wieder in den Vordergrund. Eine der ersten, der ich davon erzählte, war meine damalige Kommilitonin Nicole Lena de Terry. Sie war sofort Feuer und Flamme und wollte ebenfalls gerne ein musikalisches Projekt mit Geflüchteten auf die Bei-

ne stellen. Wir stellten unsere Idee und unser Konzept auf einem Vernetzungstreffen aller Kölner Flüchtlingsinitiativen vor und schnell bot der Jugendmigrationsdienst (JMD) in Köln-Ehrenfeld uns seine Räumlichkeiten an. Seit September 2015 probt der Kölner Willkommenschor jede Woche mit bis zu 40 SängerInnen.

### **Wie setzt sich die Besetzung zusammen?**

Wie der Name schon sagt, ist im Kölner Willkommenschor jeder willkommen, unabhängig von Herkunft, Alter oder Singerfahrung. Gut die Hälfte der SängerInnen sind Geflüchtete aus z.B. Afghanistan, Syrien und afrikanischen Ländern, dazu kommen KölnerInnen mit und ohne Migrationshintergrund. Dadurch wird, und das freut mich sehr, der Chor zu einem Ort der interkulturellen Begegnung und des gegenseitigen Kennenlernens auf Augenhöhe. Durch den Chor entstehen Freundschaften, die über die Proben hinausgehen, man lädt sich gegenseitig zum Essen ein und hilft auch mal bei Behördengängen.

## Wie lassen sich Geflüchtete motivieren mitsingen?

Da in den muslimisch geprägten Ländern wie Afghanistan oder Iran keine Chor- oder Singkultur existiert, singen die meisten Geflüchteten bei uns im Chor zum ersten Mal mit anderen zusammen. Von daher wissen viele anfangs gar nicht, auf was sie sich einlassen (lacht). Dies ist für uns gleichzeitig Herausforderung und Chance, die Geflüchteten dort abzuholen, wo sie sind und das Musizieren zu einer bereichernden und gemeinschaftsstiftenden Sache zu machen. Danach kommen die Geflüchteten meist gerne wieder, wegen des Kontakts zu uns und den Mitsingenden, aber auch wegen der Musik und der Möglichkeit, selber musizieren und können.

## Welche Stücke werden gesungen? Nach welchen Kriterien sucht ihr die Musik aus?

Interessanterweise singen wir fast ausschließlich Stücke mit deutschen Texten, das können Popsongs sein, Kanons oder auch Volkslieder. Das muss etwas erläutert werden: Die meisten Geflüchteten sprechen kein Englisch und haben keinen Kontakt zur angloamerikanischen Popkultur. Damit sind Popsongs, von denen auch wir annahmen, sie seien weltweit bekannt, kein Anknüpfungspunkt für das gemeinsame Singen. Die Sprache, die alle sprechen und sprechen lernen möchten, ist deutsch. Sie ist Bindeglied aller noch so unterschiedlichen TeilnehmerInnen. Deutsche Lieder zu singen hilft den Geflüchteten zusätzlich beim Spracherwerb, indem Sprache direkt an einen Rhythmus, an eine Melodie und an einen Erwerbskontext gebunden ist. Neben der Sprache achten wir bei der Liedauswahl auf stilistische Vielfalt, auf die Möglichkeit der mehrstimmigen Erarbeitung und der musikalischen Komplexität, denn alles wird bei uns ohne Noten erarbeitet. Vielleicht wäre noch zu sagen, dass wir keine Lieder aus den Heimatländern der Geflüchteten singen. Nicole und ich sind hier in Europa aufgewachsen und musikalisch sozialisiert und uns ist es nur möglich, „unsere“ Musik authentisch zu ver-



mitteln, wir sind keine Experten für afrikanische oder persische Lieder. Ein schönes Ritual ist es aber, dass am Ende jeder Probe jemand ein Lied aus seiner Heimat vorsingt, sei es ein afghanisches Liebeslied oder ein Mainzer Karnevalslied.

## Wie regelmäßig probt der Chor?

Seit September 2015 proben wir jede Woche ca. 75 Minuten. Das hat sich für uns als optimale Zeit herausgestellt. Wir sind schon zweimal öffentlich aufgetreten, im Kölner Dom und im WDR Funkhaus, da gab es dann auch Extratermine und Generalproben. Aber insgesamt halte ich eine regelmäßige Probe für sehr wichtig. Die Geflüchteten können aufgrund von anderen Terminen nicht jede Woche, und manche bleiben wegen ihrer privaten Situation für einige Zeit dem Chor fern. Umso schöner ist es, wenn plötzlich wieder bekannte SängerInnen auftauchen und mitsingen, weil sie wissen, dass sie jeden Donnerstag willkommen sind.

## Wie gestaltet sich die Probenarbeit? Welche musikalischen Herausforderungen gibt es, auch speziell an euch als Chorleiter?

Wie oben erwähnt, gibt es bei uns keine Noten. Wir sitzen alle in einem großen Kreis, jeder kann jeden sehen. So ist die Interaktion das Mittel zum Musizieren. Das heißt aber auch, dass das komplette musikalische Material von uns kommen muss. Man kann nicht einfach Noten



austeilen und sagen „Singt das mal“. Alle zweiten und dritten Stimmen müssen vorher ausgedacht sein oder auch spontan improvisiert werden. Dadurch sind Nicole und ich anders gefordert als in einem „normalen“ Chor: Jederzeit müssen wir eine Idee des fertigen Stückes haben und alle Stimmen kennen oder diese live erfinden (lacht). Dabei gibt es auch keine klassische Stimmeinteilung in Sopran bis Bass. Alle Stimmen sind so angelegt, dass alle sie singen können und alle lernen alle Stimmen. Dann teilen wir die Gruppe auf, flexibel und jedes Mal anders. In der musikalischen Probenarbeit sprechen wir nur Deutsch, dabei unterlegen wir viele musikalische Ansagen mit einer Geste. Geht es darum, den Inhalt eines Liedes zu klären oder wichtige organisatorische Infos weiterzugeben, wird auch mal übersetzt, oft durch Geflüchtete selber.

### An welche besonderen Momente erinnerst Du Dich?

Ein Höhepunkt waren auf jeden Fall unsere beiden großen Auftritte im vollen Kölner Dom und im WDR Funkhaus. Im wahrsten Sinne des Wortes so eine große Bühne zu haben, war für alle eine unvergessliche Erfahrung. Ein weiterer besonderer Moment war in einer der ersten Proben, als von jetzt auf gleich aus den vielen Einzelstimmen plötzlich ein einheitlicher Chorklang entstanden ist. In der letzten Probe hat ein junger Mann aus Afghanistan ganz stolz seinen Ausbildungsvertrag mitgebracht, den er am gleichen Tag unterschrieben hatte. Diese schönen Momente des schrittweisen Ankommens in Deutschland werden im Chor gemeinsam geteilt. Manchmal ergeben sich auch Gelegenheiten, in denen die Geflüchteten etwas von sich erzählen, von den Fluchtumständen, der dagebliebenen Familie. In diesen kann man nur erahnen, wie unterschiedlich die Lebensumstände der SängerInnen im Kölner Willkommenschor sind.

### Bestehen Hindernisse im organisatorischen und/oder finanziellen Rahmen, um die Arbeit zu ermöglichen?

Hindernisse in dem Sinne gibt es nicht, wenn man sich auf die neuen Voraussetzungen einlässt: Die Geflüchteten, aber auch die KölnerInnen, kommen aus den unterschiedlichsten Gründen nicht so regelmäßig, sodass es für Nicole und mich immer eine Überraschung



ist, wer zur Probe da ist. Manchmal sind wir am Ende der Probe doppelt so viele wie am Anfang, weil durchgehend weitere SängerInnen eintrudeln. Manche müssen früher gehen, manchmal klingelt ein Handy, weil die Familie aus dem Iran gerade Netz hat. Diese Umstände sind für uns jedoch inzwischen normal und Eigenarten unserer Proben, die wir aber durch die methodische Arbeit auffangen können. Wir proben in den Räumen des JMD, der sie uns dankenswerterweise kostenlos zur Verfügung stellt. Da Nicole und ich den Chor ehrenamtlich leiten, sind wir nicht auf andere Institutionen angewiesen und bewahren uns so auch unsere Unabhängigkeit. Aber wie wir mitbekommen haben, gibt es viele Töpfe, aus denen man ein solches Chorprojekt oder auch einmalige Ausgaben (wie z.B. den Kauf eines benötigten E-Pianos) finanzieren könnte.

**Ihr habt in diesem Jahr bereits einen AMJ-Kurs zum Thema „Singen und Musizieren mit Flüchtlingen“ angeboten, der im kommenden Jahr noch zwei Mal wiederholt wird. Welche Erfahrungen konntest Du dort machen?**

**Welche Information vermittelt ihr?**

Beim Kurs im Juli waren viele Interessierte aus ganz Deutschland da, KirchenmusikerInnen, ChorleiterInnen und SchulmusikerInnen. Manche führten schon Projekte durch, andere befanden sich noch in der Planungsphase. So unterschiedlich die Situationen der KursteilnehmerInnen in ihren Städten auch ist, beschäftigten sie alle ähnliche Themen: Es geht um organisatorische Fragen wie das unregelmäßige Kommen der Geflüchteten; um Methodik und Literatur, dieser Tatsache gerecht zu werden; um Gelingensbedingungen und auch um Unsicherheiten im Kontakt mit Geflüchteten. Wir haben unsere Arbeit im Kölner Willkommenschor vorgestellt und aufgezeigt, wie wir mit diesen Aspekten umgehen. Gleichzeitig haben wir alle viel gesungen, neue Stücke gelernt und erörtert, aus welchem Grund dieses oder jenes Lied möglicherweise nicht gut geeignet ist. Dadurch konnten alle KursteilnehmerInnen etwas für ihre Ideen und Projekte mit nach Hau-



se nehmen. Und es besteht weiterhin ein E-Mail-Verteiler mit allen, um in Kontakt zu bleiben und gemachte Erfahrungen auszutauschen.

**Hast Du eine Botschaft an interessierte Menschen, die auch so etwas machen möchten?**

Mit meiner Erfahrung kann ich alle nur ermutigen, musikalische Projekte mit Geflüchteten anzugehen. Natürlich braucht es gute Planung und musikalische Souveränität. Aber wir dürfen jede Woche erleben, wie gemeinschaftsstiftend Musik sein kann und ich möchte die wöchentlichen Proben nicht missen.



**Die Proben des Kölner Willkommenschors finden jede Woche Donnerstag um 17 Uhr in den Räumen des Jugendmigrationsdienstes in Köln statt. Neue MitsängerInnen sind herzlich willkommen! Aktuelle Informationen zum Chor unter [www.facebook.com/KoelnerWillkommenschor](http://www.facebook.com/KoelnerWillkommenschor)**



## Quiddjes-Chor

*Auf Initiative des AMJ-Landesverbands Hamburg ist im Sommer dieses Jahres ein neues musikalisches Angebot für Flüchtlinge begonnen worden. Christine von Barga, die das Projekt initiiert hat, berichtet von Startschwierigkeiten und ersten Erfolgen.*

Quiddjes sind in altem Hamburgisch die Zugewogenen, die nicht in Hamburg geborenen Neubürger. Davon gibt es gerade ziemlich viele. Aus Syrien, dem Irak, Afghanistan oder Eritrea, wo seit vielen Jahren Krieg herrscht, Volksgruppen oder Glaubensgemeinschaften verfolgt werden. Als ich von meinen Nachbarinnen hörte, wie diese Menschen ein paar Häuser weiter in einer Erstaufnahme untergebracht sind (250 Menschen in einer Halle, fast keine Beschäftigungsmöglichkeiten), kam mir die Idee, für diese Menschen ein musikalisches Angebot zu organisieren. Und zwar einen Chor, für den es keine Hilfsmittel braucht. Eine Chor-



leiterin war schnell gefunden und bald auch eine Stiftung, bei der wir uns um Gelder bewerben konnten. Im November war die Unterkunft eröffnet worden, Ende Januar war der Antrag gestellt, im Mai kam die Zusage – und im Juni war schon wieder alles anders...

Wir hatten sorgfältig überlegt, dass wir einen Männer- und einen Frauenchor anbieten, an zentralen Orten, die den Flüchtlingen schon durch andere Angebote vertraut sind. Dafür haben wir mit unseren Chören Werbung an verschiedenen Stellen gemacht (Erstaufnahme, Folgeeinrichtung, Frauenunterkunft, Kulturcafe, Music Session, Eröffnung der Lounge). Sehr schnell stellte sich aber heraus, dass die Geflüchteten ein anderes Zeitmanagement haben als wir mit unserer deutschen Pünktlich-

keit und Zuverlässigkeit. Im Endeffekt hieß das: Wenn wir die Geflüchteten nicht in den Unterkünften abholten, kamen sie nicht. Das berichteten auch GruppenleiterInnen von Deutschkursen, Strickgruppen u.ä. Außerdem war festzustellen, dass es ganz wichtig ist, sich erst kennenzulernen und Freundschaft zu schließen, bevor Angebote angenommen werden. Nachdem eine wichtige Kontaktperson krank wurde und die oben beschriebene Erstaufnahme ganz kurzfristig wieder geschlossen wurde, waren wir schon kurz davor das Projekt aufzugeben. Mit viel persönlichem Engagement und ehrenamtlicher Arbeit ist es mir dann aber doch gelungen beide „Chöre“ zu verwirklichen. In der nahegelegenen Frauenunterkunft wurde ein Angebot für die Sommerferien gesucht, an dem die Frauen mit ihren Kindern teilnehmen können, die dann nicht in Schule oder Kindergarten gehen. Kurz vor den Ferien hatte die staatliche Jugendmusikschule mit einem Angebot für Mütter mit Babys begonnen, das aber in den Sommerferien pausierte. Wir konnten daher diesen Termin übernehmen – und nun arbeitet die Musikpädagogin Sabrina Junker regelmäßig mit den Frauen, in den Ferien zunächst mit ihren Kindern, danach mit Frauen und Babys, da die Jugendmusikschule ihr Angebot nicht fortsetzen konnte. Die Gruppe ist meistens klein, viele der TeilnehmerInnen machen nur einen Teil der Stunde mit (die Kinderärztin ist gleichzeitig da), aber alle freuen sich, Sabrina zu sehen. Es gibt Lieder und Rhythmusübungen, Deutsch für AnfängerInnen, Zeiten des Zuhörens, und manchmal wird sogar gebastelt und geschrieben. Es geht in der Regel um Worte für Farben und Gegenstände des Alltags, um das gegenseitige Kennenlernen und Vertrauen – und natürlich geht es um Musik. Die Kursleiterin ist in England aufgewachsen und kann damit einerseits, wenn nötig, schnell auf Englisch übersetzen, und kennt andererseits das Gefühl, als Ausländerin nach Deutschland zu kommen. Auch die Chorleiterin des Männerchores ist Ausländerin. Marta Frankenberg-Garcia ist in Portugal aufgewachsen und spricht zahlreiche europäische Sprachen. Ihre Musikstunde wird



hauptsächlich von jungen Männern besucht, auch wenn der Chor für alle offen ist. Wir hatten das große Glück, dass die Ehrenamtlichen-Initiative „Welcome to Hamburg Barmbek“ Räume zur Verfügung gestellt bekommen hat, in denen ein Treffpunkt für Geflüchtete eingerichtet wurde. Dort treffen sich fast täglich vor allem junge Männer. Viele lernen mit den Ehrenamtlichen von „Welcome“ Deutsch, aber auch Musik macht ihnen Spaß. Marta kann die Anregungen, die sie von einer Fortbildung des AMJ mitgebracht hat (siehe Bericht auf S. 40), jetzt ausprobieren. Ihre Besucher kommen meist aus Folgeunterkünften und brauchen deshalb weniger Ruhe als vielmehr Beschäftigung und die Sprachkontakte auf Deutsch. Also wird viel gesungen, gesprochen und sich dazu bewegt. Besonders freuen sich die Jungs, wenn Marta anschließend noch mit ihnen Tischfußball spielt. Wir danken dem Fond „Freiräume“ für die finanzielle und „Welcome to Hamburg Barmbek“ für die ehrenamtliche Unterstützung.



## Ausgezeichneter Erfolg

*Der Christophorus-Jugendkammerchor Versmold beim „Summa Cum Laude International Youth Music Festival Vienna“*

Chordirektor ICV Hans-Ulrich Henning ist stolz auf sein Team: Nach einem anspruchsvollen Bewerbungsverfahren hat der Christophorus-Jugendkammerchor Versmold am 02. Juli im renommierten Goldenen Saal des Wiener Musikvereins vor einer siebenköpfigen Jury seine Qualitäten unter Beweis gestellt und in der Kategorie „Mixed Choir“ den „1. Platz mit exzellentem Erfolg“ erreicht!

Das „Summa Cum Laude International Youth Music Festival“ in Wien zählt zu den führenden globalen Jugendmusikfestivals für Jugendchöre und -orchester. Es fand vom 01. bis 06. Juli 2016 in den beiden wichtigsten klassischen Konzerthallen, dem Goldenen Saal des Musikvereins und dem Saal des Konzerthauses statt und bot ein internationales Umfeld, in dem mehr als tausend junge Musiker neben Wettbewerb und Konzerten einen interkulturellen Austausch und im angegliederten Academy-Programm an der Wiener Musikuniversität interaktive Workshops und pädagogische Vorträge erlebten.

Am Donnerstag, 30.06., starteten die Choristen morgens Richtung Süden. Eine Zwischenüber-



nachtung in Neuhaus am Inn ermöglichte am nächsten Tag die rechtzeitige Ankunft in Wien. Nach dem Check-in im Hotel, das rund 600 der internationalen TeilnehmerInnen beherbergte, ging es direkt zum Stephansdom, wo die Welcome-Zeremonie stattfand. Junge Musiker aus Australien, USA, China, Japan, Thailand, Israel sowie europäischen Nationen füllten die Kirche. Jedes Ensemble wurde durch ein Mitglied in der Festivalsprache Englisch präsentiert.

Besonders beeindruckt waren die Vermolder von der absoluten Professionalität des Festivals im Bereich Organisation und Logistik. Jedes Ensemble hatte seinen eigenen Guide, der kompetent zu den zahlreichen Terminen und Orten geleitete. Es kam niemals Hektik auf: Von der Aufwärm- und Umkleidephase über das Warm up in speziellen Vorbereitungsräumen bis zur Begleitung zu den Konzertsaalplätzen oder den reservierten Sitzplätzen bei den Essenszeiten – alles lief wie am Schnürchen.

Am Abend vor dem Wettbewerb war früh absolute Nachtruhe verordnet worden, schließlich

war am 02.07. bereits um 06.30 Uhr Frühstück, um dann zum Einsingen und Vorbereiten in den Goldenen Saal zu fahren. Bereits um 09.25 Uhr mussten die Choristen ihr Bestes geben – eine Zeit, die für SängerInnen eher kontraproduktiv ist.

Die Zusammenstellung des 20-minütigen Wettbewerbsprogramms war von besonderer Bedeutung. Der Chor sollte eine große musikalische Vielfalt zeigen: unterschiedliche Epochen, geistliche und weltliche, lyrische und rhythmisch-temperamentvolle Werke. Geprüft wurden unter anderem Intonation, Stiltreue, Artikulation, Interpretation, Ausstrahlung und vieles mehr. Die Versmolder sangen die sechsstimmige Motette „Verbum caro factum est“ von Hans Leo Hassler, „Peace“ vom norwegischen Komponisten Knut Nystedt, „Das Zigeunerleben“ von Robert Schumann, „El ultimo Cafe“, einen jazzig komponierten Tango, und das japanischsprachige „Sohran Bushi“. Dazu kamen zwei Pflichtstücke: „Locus iste“ von Anton Bruckner und ein rhythmisch orientiertes „Viva la musica“ von Iván Eröd. Der Chor präsentierte sein Wettbewerbsprogramm auswendig und konnte so die Impulse seines Leiters gut umsetzen.

Nach dem erfolgreichen Auftritt erhielt der Chor von der Jury ein schriftliches Feedback, bei dem positive Eindrücke und Anregungen für Verbesserungen und Weiterentwicklungen gegeben wurden. Besondere Freude löste die

Mitteilung aus, dass der Chor sich mit zwei Werken im Gala Winners' Concert am 05.07. im Wiener Konzerthaus präsentieren durfte!

Am 03.07. im Haus der Musik und am 04.07. im Konzertsaal „MuTh“ der Wiener Sängerknaben hat der Chor außerdem zwei einstündige Konzerte gegeben. Das Festival erforderte bei allen Mitwirkenden eine gute musikalische Kondition, allerdings gab es auch größere Freizeitphasen und eine Stadtrundfahrt mit Innenbesichtigung von Schloss Schönbrunn. Ob Shopping oder Chillen im Stadtpark – alle kamen auf ihre Kosten. Überhaupt war die Stimmung fantastisch, dazu trug auch das 700m<sup>2</sup> große Hotelfoyer bei, wo das Begegnen und Feiern mit internationalem Flair einfach großartig war!

Nach diesem internationalen Erfolg freut sich das erfolgreiche Chorsteam mit Hans-Ulrich und Sibylle Henning auf die weiteren Jahre mit ihrem Christophorus-Jugendkammerchor! Wie sagte doch das slowakische Jurymitglied Milan Kolena nach der Preisbekanntgabe zum Chorleiter: „You're doing a good job; I hope to continue to see you.“



## **Dona nobis pacem – Der Weltjugendchor zu Gast in Wolfenbüttel**

*Von Selina Gerlach und Angelika Müller*

Bis auf den letzten Platz besetzt war die Trinitatis-Kirche am 31. Juli. Das Publikum begrüßte an diesem Nachmittag besondere Gäste: Auf Einladung des AMJ besuchte der Weltjugendchor Wolfenbüttel, 39 Sängerinnen und Sänger aus 26 Nationen aller Kontinente. Schon vormittags begeisterte der Chor in Wolfenbüttel lebende Geflüchtete bei einem offenen Singen mit arabischen und südafrikanischen Stücken. Bereits seit seiner Gründung 1989 versammelt sich der Weltjugendchor, der World Youth Choir, in jedem Sommer in einem anderen Land, um eine Projektphase mit Proben und anschließender Konzert-Tournee mit immer neuen ChorsängerInnen durchzuführen. Dies bietet eine außergewöhnliche Möglichkeit, musikalische Fähigkeiten weiterentwickeln zu können und gleichzeitig andere Kulturen

kennenzulernen. Jede Arbeitsphase findet unter Leitung eines anderen Chorleiters statt. Der renommierte italienische Dirigent Filippo Maria Bressan darf sich als erster Chorleiter bezeichnen, der den Chor nun zum zweiten Mal leitete.

Die internationale Atmosphäre und der friedensstiftende Gedanke prägten das Konzertprogramm. Mit der Bitte „Dona nobis pacem“ war es überschrieben, und der Chor widmete es all jenen, die ohne eigenes Verschulden in Unfrieden leben und Konflikte ertragen müssen.





Überwiegend zeitgenössische Stücke aus verschiedenen Ländern standen auf dem Programm – hervorragend dargeboten von den talentierten SängerInnen, von denen viele, aber nicht alle, bereits professionelle musikalische Erfahrung besitzen. Für zweieinhalb Stunden war die Kirche von den atemberaubenden Stimmen der Chormitglieder erfüllt. Zu Beginn waren vor allem geistliche Stücke zu hören, wie beispielsweise das „Agnus Dei“ von Samuel Barber, „Os Justi“ und „Christus factus est“ von Anton Bruckner sowie „Audi filia“ von Giovanni Bonato. Gerade letzteres inszenierte der Chor auf besonders eindrückliche Weise, von der obersten Empore singend und mit klingenden Gläsern.

Nach der Pause stand weltliche Literatur im Fokus, wie „Nonsense“ von Goffredo Petrassi oder „Leonardo dreams of his flying machine“ von Eric Whitacre. Zum Schluss kehrte der Chor mit einer wunderbaren Interpretation von „Amazing Grace“ im Arrangement des letti-

schen Komponisten Ēriks Ešēvalds zum Geistlichen zurück. Atemberaubend war das Solo von Gert Pottas aus Südafrika. Bei der Zugabe „Volare“ – ausgesucht natürlich vom italienischen Chorleiter – konnte schließlich auch das Publikum mitsingen.

Da das Konzert den Abschluss des diesjährigen Projekts bildete, durften die Zuhörer auch dem gesungenen Abschiedsgruß des Chores beiwohnen. „May the road rise to meet you“, ein irischer Segensgruß, sangen die Sängerinnen und Sänger für den Chorleiter und die beiden Tourmanagerinnen Victoria Liedbergius und Inês Moreira. Sodann verließ der Chor mit einem traditionellen südafrikanischen Lied unter anhaltendem Applaus die Kirche.

Der Besuch des Weltjugendchores in Wolfenbüttel war sowohl für die Chormitglieder als auch für die begeisterten Besucher des Konzertes ein berührendes und fantastisches Ereignis.

## Keine Angst!

*Chormusik und Migrationsgesellschaft.  
Erhebungen und Überlegungen zu Kinder- und  
Jugendchören als Orte transkultureller Teilhabe*

Von Dorothea Kolland

Angesichts der aktuellen Diskussion über Integration greift man gespannt bei diesem Titel, der mutig „transkulturelle Teilhabe“ anpeilt, zu dem Abschlussbericht einer Untersuchung, die nicht unter Laborbedingungen, sondern mitten im kulturellen Alltag von Kinder- und Jugendkultur unternommen wurde, und dies primär aus dem Bedürfnis heraus, die eigene Praxis an dem Ziel zu überprüfen, ob die musikalische und soziale Praxis dem Ziel einer offenen Migrationsgesellschaft entspreche.

„Keine Angst!“. Das ist die überzeugende Botschaft einer Untersuchung, die Karl Ermert, ehemaliger Akademiedirektor von Wolfenbüttel und Vorsitzender des traditionsreichen Verbandes „Arbeitskreis Musik in der Jugend“ (AMJ) mit dem von ihm herausgegebenen Abschlussbericht kommunizieren will: an Chöre, an ChorleiterInnen, an PädagogInnen, an KulturpolitikerInnen – und auch an sich und seine Mit-Untersuchenden. Denn es gehörte schon Mut dazu, sich dieser Fragestellung in einem eher traditionsreichen Ambiente zuzuwenden, mit minimalem wissenschaftlichem Forschungsapparat, gestützt im Wesentlichen auf die eigenen Kräfte im Chorverband AMJ – und mit dem Mut zu Lücken und wagemutigen Hypothesen.

Herausgekommen ist eine spannende Studie, die es wagt, in einem Nebel von Vermutungen, wichtigen Erfahrungen und Kenntnissen Weniger, Ängsten und Vorurteilen Vieler sowie großen Erwartungen aus der interkulturellen Bildungs- und Sozialforschung erste Vermessungen vorzunehmen und heikle Fragen zu stellen. Sie klingen simpel, aber sind mit theoretischen und politischen Fußangeln gespickt. Wie z.B.: „Darf man überhaupt nach dem Anteil von MigrantInnen in Chören fragen – oder ist das schon ein politisch unkorrektes Otherring? Reproduziert die Frage nicht die Voraussetzung



von Exklusion und ihre Anerkennung?“ Die Frage wird gekontert: „Wenn man nicht danach fragt, wie soll man dann etwas über Exklusion erfahren?“ (Dorothee Barth in ihrem Text „Singen, Chorkultur, Migrationsgesellschaft und allgemeinbildende Schule“, S. 81 ff.) Oder: „Ist Chorsingen ein Weg zu Integration oder setzt sie diese voraus?“ (Maria Gebhardt, „Kultur von und mit allen? Über die Rolle von Musikvereinen in der Breitenkultur“, S. 106 ff.)

Gestützt auf ein breites Bündnis von Kooperationspartnern wie den Verbänden der Bundesvereinigung Deutscher Chorverbände, dem



VdM, dem BMU, der Deutschen Chorjugend, den einschlägigen Instituten der Hochschulen in Hannover und Oldenburg, der Bundesakademie Wolfenbüttel und finanziert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, eröffnet die Dokumentation dieses Nachfragens eine Plattform für Wissen, wie es denn in einem relevanten Bereich des deutschen Musiklebens mit der so viel genannten „interkulturellen Öffnung“ aussieht, und damit natürlich für weiteres Handeln. Sie beinhaltet neben der Dokumentation der eigenen Untersuchungen die Beiträge einer Tagung mit der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel und weiterer eingeladener ExpertInnen, insgesamt 20 Texte von 24 AutorInnen. Die statistisch verlässliche Basis der Untersuchung, die von 2014 bis 2015 durchgeführt wurde, ist nicht sehr groß; sie fußt – neben elf ausführlichen ExpertInneninterviews – auf Befragungen von 173 Chorleitungen von Kinder- und Jugendchören aus ganz Deutschland, sowohl solchen mit wie auch ohne MigrantInnen in ihren Chören. Die Befragungsergebnisse

zeigen aber ganz eindeutige Tendenzen:

- Ohne dass man dies bewusst gesteuert habe, sind in sehr vielen der befragten Chöre selbstverständlich MigrantInnen aktiv.
- Weder für die Chöre noch für die Chorleitungen wirft dies besondere musikalische oder soziale Herausforderungen auf.
- Chorleitungen ohne MigrantInnen in ihren Chören befürchten sehr viel größere Probleme mit diesen, als diejenigen mit MigrantInnen in ihren Chören erleben.
- Internationales Repertoire und musikalisches Wissen der Chorleitungen hat damit nicht ursächlich zu tun.

Die soziale Dimension, die Integrationskraft des gemeinsamen Singens steht außer Frage – vor allem dann, wenn man nicht religiös oder national kontextualisiertes Repertoire oder Musikpraxis pflegt. Mit Fragezeichen versehen sei jedoch die Empfehlung (von Christine Etzold) der Methode der „relativen Solmisation“ und Improvisation, um transkulturelle Prozesse in Bewegung zu setzen: der 99. Versuch,



die „gemeinschaftsbildende Kraft der Musik“ zu aktivieren und zu deuten.

Zwar wird kurz problematisiert, aber dann doch darüber hinweggegangen, dass „Migrationshintergrund“ ein „Containerbegriff“ ist, in den alle ChorsängerInnen nicht-deutscher Herkunft hineingestopft werden, ob aus der Ukraine, aus dem Kongo oder aus Indien, die also total unterschiedliche musikkulturelle und musikalische Hintergründe haben können (bei Kindern wahrscheinlich noch nicht „Prägungen“) – ob Ton- oder Rhythmussysteme, Klangräume, performative Bedingungen. So könne man Ethnisierung vermeiden (Barth, S. 85). Man lässt sich fast ausschließlich auf die musikalische Situation der Einwanderungsgesellschaft ein, deren Repertoire natürlich westeuropäisch geprägt ist. Dabei verpasst wird die Chance – die interkulturelle Musikpädagogik eigentlich sehr ernst nimmt –, Einblicke in die Musik dieser Welt zuzulassen, die zudem möglicherweise „frei Haus“ im Chor oder in der Klasse präsent sind.

Ausgeblendet ist auch die Frage, wie und ob ein Chor in einer Migrationsgesellschaft sich der Tatsache stellt oder stellen sollte, dass in vielen Musikkulturen der Welt Einstimmigkeit oder Heterophonie die klangliche Struktur der Musik beherrscht, deren musikalische Praxis nicht durch Chormusik bestimmt ist. Ebenso außen vor bleibt die Tatsache unterschiedlicher „musikalischer Sprachen“, also die der Klänge. Während die Vielsprachigkeit der gesprochenen Sprache als wichtiges „Einfallstor“ von Multikulturalität auf der Textebene der Lieder

genutzt wird, bleibt die Diversität der Ton- und Rhythmussysteme fast gänzlich außen vor.

Trotz dieser Einwände: Die Studie ist spannend, vielfältig, sorgfältig beobachtet und voll der Anregungen für all die, die bewusst und nachdrücklich mit ihrem Chor den Weg in die Interkulturalität gehen wollen. Dafür steckt in der ausführlichen Befragungsauswertung und in den ExpertInneninterviews viel anregendes Material. Wichtig auch die Frage nach Konsequenzen, um diesen Weg der interkulturellen Öffnung weiterzugehen, etwa in Wissenschaft, Lehre, Aus- und Fortbildung mit einem wichtigen Impuls von Franz Riemer, der auch nach der weltkulturellen Bedeutung der Gattung Chor fragt (S. 175) – oder ist es etwa doch „nur“ eine europäische Sonderform?

Ob mit dieser sich vollziehenden Öffnung der Chorpraxis bereits Schritte in Richtung Transkulturalität gegangen werden – wer weiß? Es wird angemahnt, dass das „kulturelle Kapital“, das Deutschland durch Migration in den Künsten gewinnt, zu wenig genutzt wird (Astrid Bernicke, S. 92). Das gemeinsame Singen stößt Türen auf, durch die man angstfrei und neugierig gehen sollte. Dazu lädt diese Studie in hervorragender Weise ein. Dies ist aktuell sehr wichtig, denn in musikalischen Projekten mit Geflüchteten, die ja in den letzten Monaten neu auf die Agenda gekommen sind und für die es noch keine „Gebrauchsanweisungen“ gibt, sind die vielen Praxisbeispiele, die in dieser Studie wiedergegeben werden, von großer Bedeutung. Sie sind ein Mutmacher, keine Angst zu haben, sondern auszuprobieren, aber bitte – auch weiterhin diese Praxis und ihre Hintergründe zu reflektieren.

#### Autoreninformation

Dorothea Kolland, Dr. phil., promovierte über die „Gemeinschaftsbildende Kraft der Musik“ in der Sichtweise der Jugendmusikbewegung. 40 Jahre Berufspraxis bei der Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung und als Leiterin des Amtes für Kultur in Berlin-Neukölln. Zahlreiche Publikationen im Bereich Kulturarbeit (kommunal und interkulturell) und Kulturelle Bildung. [www.kolland-kultur.de](http://www.kolland-kultur.de)



Premiere der vox nova im Mai 2010

## Unsere Stimmen – Ihre Musik

Porträt der vox nova, München

Von Barbara Lucke

Es begann mit der E-Mail einer mir bis dahin nicht bekannten Dame. Sie bestellte Grüße einer gemeinsamen Bekannten und zitierte diese, dass ich gut organisieren könne. Zum 2. Ökumenischen Kirchentag, der im Mai 2010 in München stattfand, sollte ich für das Konzert einer Berliner Kantorin einen Chor sowie DirigentIn und OrganistIn organisieren, wofür ich mit dieser E-Mail gewissermaßen beauftragt war.

Trotz des ungewöhnlichen Programms – Synagogalmusik der Münchner Freunde aus den 30er Jahren – stieß meine Nachfrage im Freundeskreis auf Resonanz, und so begannen wir unter der Leitung von Emiliano Greizerstein die Proben. Noch bevor die erste Probe stattfand, hatte uns dieser in einer Produktion eines großen Münchener Konzertveranstalters untergebracht, so dass wir uns finanziell für das laufende Jahr keine Sorgen machen mussten.

Am 13. Mai 2010 traten wir erstmals in einer Besetzung von 13 SängerInnen in der gut besuchten Lukaskirche in München auf. Da durch das Folge-Engagement schon klar war,



dass wir sängerisch weiter diesen selbstständigen Weg gehen wollten, musste ein passender Name her. Er sollte die Verbundenheit zum klassischen Chorgesang sowie die Offenheit für moderne Musik und zeitgenössische Konzepte zum Ausdruck bringen. Wir entschieden uns für „vox nova“, die neue Stimme.

### Verschiedene DirigentInnen

Wie treffend dieser Name gewählt war zeigte sich bald: Unmittelbar vor dem ersten Probenwochenende verließ der Dirigent die Stadt, für einen geeigneten Nachfolger hatte er bereits gesorgt. So ergab sich eines der Prinzipien der vox nova, nämlich mit unterschiedlichen DirigentInnen zu arbeiten, von selbst. Insbesondere beim Einstieg in eine bestehende Produktion oder für die Zusammenarbeit mit anderen



vox nova bei „LUX 40“: 40-stimmige Renaissance-Musik

Chören ist es von großem Vorteil, wenn die SängerInnen die Arbeit mit verschiedenen ChorleiterInnen gewöhnt sind. Innerhalb der ersten sechs Jahre unseres Bestehens arbeitete die vox nova mit acht DirigentInnen. Damit einher geht die Arbeit in Projekten.

*Einige Dirigenten der vox nova: Emiliano Greizerstein (o.li.), Andreas Stadler (o.re.), Franziska Dolling (u.li.), Felix Mayer (u.re.)*



### Projektstruktur

Gemäß der korrekten Definition nach IPMA ist ein „Projekt“ insbesondere einmalig. Die vox nova hat keinen Kern oder ähnliches. Sie ist eine reine Projektorganisation, die je nach Anforderung des Veranstalters beziehungsweise des Dirigenten oder der Dirigentin die passende Ensemble-Stärke und Anforderungen an die Qualität der SängerInnen für dieses Projekt festlegt. Beispielsweise sind für die Mitwirkung an einer Theaterproduktion SängerInnen gefragt, die auswendig singen und sich dazu noch im Sinne einer Regie bewegen möchten. DirigentIn und SängerInnen sollen sich ausschließlich auf die Musik konzentrieren können. Daher bemühen wir uns, alle Proben organisatorisch optimal vorzubereiten. Die Möglichkeiten, die das Internet hier insbesondere bezüglich sog. Collaboration bietet, werden umfänglich genutzt. Neben Projektseiten, auf denen alle Probentermine, Aussprache-Beispiele und Textübersetzungen zu finden sind, werden auch Formulare für Fahrgemeinschaften oder Übernachtungen online bereitgestellt.

### Zielgruppe

Die Möglichkeit, stets die passenden SängerInnen zusammenstellen zu können, erlaubt nicht

nur die Umsetzung in vielen musikalischen Stilrichtungen, sondern bietet auch den SängerInnen maximale Flexibilität. Die projektweise Arbeit erlaubt es jedem, nur die Programme mitzumachen, die ihn interessieren und deren Termine er zuverlässig wahrnehmen kann. Die vox nova versteht sich nicht als Konkurrenz zu den über 400 anderen Münchener Laienchören. Sie bedient eher die Nischen, so dass die einzelnen SängerInnen ihrem „Stamm“-Chor treu bleiben und trotzdem etwas Neues probieren können.

Eine weitere Zielgruppe sind diejenigen, die aufgrund beruflicher oder familiärer Einbindung keine regelmäßige Chorprobe besuchen können. Ein auf wenige Termine begrenztes Projekt ermöglicht es diesen, ihre musikalische Seite doch ausleben zu können. Definitiv richtet sich die vox nova aber ausschließlich an erfahrene und versierte Gesangslaien. Das selbstständige Erarbeiten der eigenen Stimme ist Voraussetzung für die Teilnahme und das Funktionieren unserer kurzen Projekte. Die Möglichkeit, schnell an der musikalischen Gestaltung zu arbeiten und durch deren Einheitlichkeit den gemeinsamen Klang zu erreichen, ist für uns entscheidend.

## Literatur

Die vox nova legt großen Wert darauf, immer mit verlegten Noten zu arbeiten bzw. aus Originalen zu singen. Da sie aufgrund ihrer Projektstruktur aber kein Repertoire pflegt, sondern zwischen klassischer A-cappella-Musik und Oratorien alle Besetzungen im Bereich von drei bis über 100 Beteiligten realisiert, wird versucht, den eigenen Notenfundus minimal zu halten. Nicht nur daher erweist sich die Mitgliedschaft im AMJ als äußerst hilfreich, da dessen Notenbibliothek gut sortiert ist und das Verleihverfahren unkompliziert funktioniert. So wurden schon Noten von Werken der Komponisten Benjamin Britten, Francis Poulenc, Arvo Pärt oder Hugo Distler für Projekte ausgeliehen.

## Soziales Engagement

Die vox nova engagiert sich in vielerlei Hinsicht sozial. Insbesondere ist sie Veranstalter ganzer Benefiz-Konzertreihen. Der Erlös eines einzelnen Konzertes kommt der jeweiligen Einrichtung zugute, beispielsweise 2013 den Opfern der Hochwasserkatastrophe (Sternstunden).

Weitere Informationen unter [www.voxnova.de](http://www.voxnova.de)





## Mitgliederversammlung des AMJ in Hamburg

Auf Einladung des AMJ-Landesverbandes Hamburg fand die diesjährige Mitgliederversammlung des AMJ vom 17. bis 19. Juni in der Hansestadt statt. Am selben Wochenende tagten auch Vorstand und Beirat. In den wunderbaren Räumlichkeiten des Elbehauses der Toepfer-Stiftung und des Altonaer Rathauses gab es einen fruchtbaren Austausch über die aktuellen Herausforderungen und Perspektiven der Arbeit des Verbandes. Musikalisch abgerundet wurde das Wochenende durch das Abschlusskonzert eines zur gleichen Zeit durchgeführten Dirigier-Kurses des Landesverbandes (siehe



nebenstehender Bericht). Ein besonderer Dank gilt der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. und dem Rathaus Altona für ihre Unterstützung an diesem Wochenende.



## Einladung zur Mitgliederversammlung 2017

Die AMJ-Mitgliederversammlung 2017 wird am 01. Juli in der Bundesakademie Wolfenbüttel stattfinden. Zur Diskussion der zentralen inhaltlichen und organisatorischen Fragen sind alle Mitglieder des AMJ herzlich eingeladen. Ein genauer Zeitplan und die Tagesordnung werden rechtzeitig zugeschickt.



## Langer Beifall

*Abschlusskonzert des  
„Intensivkurs Chorleitung – Neue Töne“*

*Von Birgit Kappen*

Es war ein ganz besonderer Tag für den AMJ-Landesverband Hamburg: Im ehrwürdigen Rathaus Altona fanden sowohl die Mitgliederversammlung des Bundesverbandes als auch das Abschlusskonzert eines neuen Kurses des Landesverbandes statt. Der „Intensivkurs Chorleitung – Neue Töne“ stand unter Leitung von Matthias Mensching, neuer Dozent im AMJ-Team, und wurde durch die Mitwirkung des Chores „stimmwerk hamburg“ ermöglicht. Alles neu... macht der AMJ.

Nach der Mitgliederversammlung gesellten sich noch viele Zuhörer dazu, um das Abschlusskonzert dieses Kurses zu erleben, das gleichzeitig das Premierenkonzert von „stimmwerk hamburg“ war. Der Chor mit etwa 25 jungen Damen und Herren – erst 2015 von Matthias Mensching gegründet – zog ein, alle fanden schnell ihren Platz. Das bereits vorher intensiv einstudierte Programm umfasste Werke von Barock bis Gegenwart (Schein, Parry, Finzi, Duruflé, Kukuck, Bernstein, Nystedt u.a.). Zu Beginn erklang unter der Leitung eines Kurs-Teilnehmers „Herr, lass meine Klage“ von

Johann Hermann Schein. Der junge Dirigent gestaltete das Stück musikalisch sehr ausdrucksvoll, und der Chor ließ sich schnell auf das Dirigat ein. Im Laufe des Programms, welches dann überwiegend von Matthias Mensching dirigiert wurde, stellte sich auch der andere Kursteilnehmer mit ebensolcher Hingabe den Herausforderungen des Dirigierens. Sowohl die beiden aktiven Kurs-Teilnehmer als auch der von Matthias Mensching bestens geschulte Chor wurden mit langem Beifall belohnt.

Es entwickeln sich in Hamburg bestimmt weiterhin viele Talente, die sich in einem solch effektiven, praxisnahen Kurs beraten und schulen lassen können. Der AMJ-Landesverband Hamburg bietet dieses an – und noch viel mehr!





## Erstes Treffen zur Gründung eines EUROTREFF-Freundeskreises

*Die TeilnehmerInnen des Treffens waren (v.l.n.r.):  
Klaus-Peter Bachmann, Dr. Karl Ermert, Björn Försterling,  
Dörte Weddige-Degenhard, Irmtraud Kliemt,  
Barbara Müller, Bettina Linnenberg, Engelbert Linnenberg,  
Marleen Mützlaff, Hartmut Klonk*

Am 11. September 2016 trafen sich Interessierte zur Gründung eines EUROTREFF-Freundeskreises. Der Freundeskreis will das in Wolfenbüttel vom AMJ alle zwei Jahre veranstaltete und über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Kinder- und Jugendchor-Festival auf vielerlei Weisen unterstützen: von einer finanziellen über eine ehrenamtlich praktisch helfende bis hin zu einer vernetzenden Unterstützung, so z.B. auch den Austausch unter den HelferInnen verstärken.

Der Arbeitskreis Musik in der Jugend e.V., Dr. Karl Ermert als Vorsitzender und Marleen Mützlaff als Generalsekretärin, freuten sich über das rege Interesse und die Bereitschaft, einen Verein zu gründen sowie Ämter zu übernehmen. Ein Gründungstreffen des Vereins soll noch in diesem Jahr stattfinden.

Wer ebenfalls Lust hat, den Freundeskreis ehrenamtlich und/oder finanziell zu unterstüt-

zen, ist herzlich eingeladen, sich beim AMJ zu melden: Tel: 05331 9009590, E-Mail: info@amj-musik.de.

**Der nächste EUROTREFF  
in Wolfenbüttel findet vom  
06. bis 10. September 2017  
statt.**





## Junge Ideen für den AMJ

### AMJ-Jugendkomitee gegründet

Mehr Jugendliche in der Organisation des AMJ – das ist das Ziel des neu gegründeten Jugendkomitees. Ab sofort sind Interessierte zwischen 15 und 25 Jahren herzlich eingeladen, ihre Ideen über das Komitee einzubringen, eigene Projekte und Kurse zu entwickeln und diese natürlich auch umzusetzen.

Ein erstes Treffen fand bereits statt: Im Juni 2016 kamen sieben Jugendliche aus verschiedenen Städten für ein Wochenende in Braunschweig zusammen und tauschten ihre Vorstellungen und Ideen untereinander aus. Ebenso vielfältig wie die fachlichen Hintergründe und persönlichen Vorerfahrungen der TeilnehmerInnen waren die Projektvorschläge, die im Laufe des Wochenendes auf der großen Pinnwand landeten: Inklusive Angebote, Workshops für angehende KulturmanagerInnen, ein Kindermusical, der Ausbau der Jugendchortreffen und ein Mentorenangebot für jüngere Interessenten – an spontanen Vor-

schlägen mangelte es in Braunschweig wahrlich nicht.

Die Gründung eines Jugendkomitees war schon lange ein Ziel von Generalsekretärin Marleen Mützlaff: „Auch wenn der AMJ kein klassischer Jugendverband ist, ergibt sich aus dem Vereinsnamen, unseren Angeboten und bei der Betrachtung der Mitgliederschaft die Ausrichtung auf die Jugend. Nun folgt auch der aktive Part auf der Vereinsseite.“ Im Herbst 2015 startete der AMJ deshalb kurzerhand einen Aufruf an alle jungen KursteilnehmerInnen und Vereinsmitglieder.

Zweimal im Jahr wird das Jugendkomitee von nun an in wechselnden Städten zusammenkommen, Ideen austauschen und Projekte anstoßen, die dann zwischen den Wochenenden per E-Mail und Telefon weiterentwickelt werden. Schon bald werden dann hoffentlich die ersten Pläne in die Tat umgesetzt. Über neue Mitglieder und Vorschläge freut sich das Jugendkomitee übrigens natürlich auch – Interessierte können sich jederzeit bei Jonas und Mara ([jugendkomitee@amj-musik.de](mailto:jugendkomitee@amj-musik.de)) melden!



## Beim AMJ fällt kein Chor durch's Netz!

*Bundesweites Coaching-Angebot für Chöre*

Chorcoaching? Muss das sein? Viele ChorleiterInnen nutzen bereits die mittlerweile vielfältig angebotenen Fortbildungen in Seminarform und halten sich regelmäßig fit für ihre Aufgabe vor ihrem Chor. Dennoch wird manche/r von solch einer Weiterbildung zurückgekommen sein mit dem Gefühl, dass die spezifischen Probleme des eigenen Chores nicht angesprochen wurden. Der Chor der SeminarteilnehmerInnen, mit dem man arbeiten konnte, unterscheidet sich dann doch fundamental von den Sängerinnen und Sängern, mit denen man „zuhause“ zu tun hat. Immer wieder kommt es vor, dass man eigentlich einzelne Aspekte vertiefen und weiterführen möchte. Und mancher mag sich gedacht haben: „Wenn ich die SeminarleiterIn doch einmal in meinen eigenen Chor mitnehmen könnte...“

Genau das bietet das neue Chorcoaching-Angebot des AMJ jetzt an! Bundesweit haben sich über 100 erfahrene ChorleiterInnen aller Chor-Genres bereit gefunden, für individuelle Coachingmaßnahmen zur Verfügung zu stehen. In unserem ExpertInnen-Pool können Sie je nach Bedarfslage oder Problemstellung einen Coach finden, der – möglichst in räumlicher Nähe! – sogar eine regelmäßige Unterstützung und Prozessbegleitung erlaubt.

Der AMJ steht für ein erstes Informationsgespräch zur Verfügung, bei dem die Ausgangslage geklärt wird, mögliche Themengebiete angesprochen und denkbare Optionen erörtert werden. Dabei kann es um Intonation oder Klang gehen, Interpretationsfragen, Arrangements, genretypische Fragestellungen – was immer ein Chor und seine Chorleitung aktuell benötigen, um sich weiterzuentwickeln.

Der AMJ vermittelt anschließend den Kontakt zu einem potentiellen Coach. Dieser Service ist für Mitgliedschöre des AMJ kostenlos. Natürlich können dabei auch Coaches für Wochenendproben gesucht und der entsprechende Kontakt hergestellt werden.

### **Für wen ist das Angebot interessant?**

Chöre aller Sparten, die sich bezüglich einer spezifischen oder allgemeinen musikalischen Fragestellung einen „Blick von außen“ wünschen und/oder ihre bisherige Arbeit um neue Aspekte erweitern möchten

Weitere Informationen unter [www.amj-musik.de/chorcoaching](http://www.amj-musik.de/chorcoaching)

### **Kontakt**

Geschäftsstelle des AMJ  
Grüner Platz 30, 38302 Wolfenbüttel

Tel. 05331 90095-90  
E-Mail: [info@amj-musik.de](mailto:info@amj-musik.de)  
Betreff: Chorcoaching



## Wir können jetzt auch Jazz!

*Bericht über ein Chor-Coaching des Frauenchores Cant'Ella mit dem Dirigenten und Vocal Coach Matthias Becker*

*Von Maren Weber*

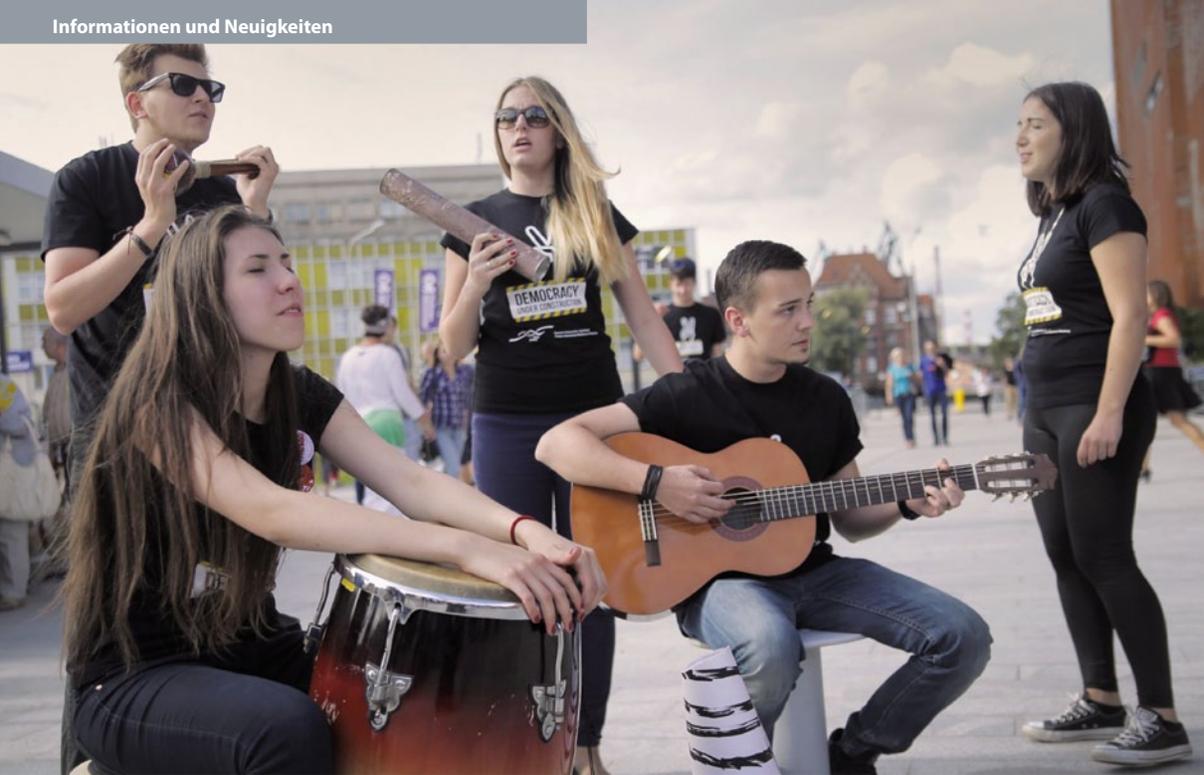
Dass ich gerne bei Cant'Ella bin liegt vor allem daran, dass dort tolle Frauen mitsingen und die unnachahmliche Chorleiterin Bine Becker-Beck immer wieder interessante Stücke findet, die ich sonst niemals kennenlernen würde. Spannend ist es aber auch, wenn Bine DirigentInnen und KomponistInnen dazu gewinnt, mit uns zu arbeiten. Es ist nicht selbstverständlich, dass unsere Chorleiterin das Zepter (fast) aus der Hand gibt und andere mit ihrem Chor arbeiten lässt – aber es ist immer ein Gewinn! Für alle!



2015 hatten wir unter anderem „The Little Mermaid“ von John Hoybye und „We'll Always Have The Moon“ von Matthias Becker im Programm. Die „Sea Witch“ aus dem Werk von Hoybye und das Stück von Matthias Becker enthalten viele Jazz-Elemente. Aber nur wenige der Cant'Ellen hatten sich bis zu diesem Zeitpunkt praktisch mit Jazzmusik auseinandergesetzt. Die Noten an sich stellten kein Problem für uns dar. Nur irgendwie fehlte den Stücken etwas – sie klangen langweilig und etwas seelenlos. Und wir wussten nicht so genau, woran es lag und wie wir das ändern sollten. Wir hätten die Stücke natürlich einfach beiseitelegen können, aber unser Ehrgeiz war geweckt. Und so lud Bine Matthias Becker ein, mit uns an den Stücken zu arbeiten. Ich war gespannt, ob er uns weiterbringen würde.

Die Proben mit ihm haben großen Spaß gemacht. Es war interessant zu erleben, wie Matthias arbeitet. Wie er das Einsingen gestaltet, welche Bilder er benutzt, um Klänge aus dem Chor herauszukitzeln, von denen ich nie gedacht hätte, dass wir sie produzieren können. Die Stücke haben nach der Probe mit Matthias an Intensität und Seele gewonnen. Man könnte fast behaupten: Wir können jetzt auch Jazz!

Ich kann nur jede Chorleiterin und jeden Chorleiter dazu ermutigen, ihren/seinen Chor ab und zu in die Hände einer anderen Chorleiterin zu geben. Wenn man sich auf das Neue einlässt, dann profitieren alle davon. Die Sängerinnen und Sänger, die eigene Chorleitung und die GastchorleiterIn hoffentlich auch.



## 25 Jahre Deutsch-Polnisches Jugendwerk: Begegnungen über Grenzen

25 Jahre Deutsch-Polnisches Jugendwerk bedeuten 25 Jahre Begegnungen über Grenzen hinweg, andere Menschen kennenlernen, das Nachbarland entdecken und manchmal auch Freundschaften schließen. 25 Jahre Deutsch-Polnisches Jugendwerk bedeuten auch: Mehr als 2,7 Millionen junge Menschen aus beiden Ländern, die sich kennengelernt haben bei über 70.000 geförderten Jugendbegegnungen. Angesichts dieser Erfolgsbilanz lässt sich ganz klar sagen, dass die Gründungsidee von 1991 aufgegangen ist: Mit Hilfe des DPJW sollte die junge Generation beider Länder Vorurteile überwinden und eine Verständigung zwischen den Völkern möglich machen. Ging es in den Anfangsjahren nach der DPJW-Gründung noch um ein vorsichtiges Entdecken bis dahin weitgehend unbekannter Welten, ist der deutsch-polnische Jugendaustausch nach 25 Jahren für Tausende von Vereinen, Kulturgruppen und



Deutsch-Polnisches Jugendwerk  
Polsko-Niemiecka Współpraca Młodzieży

Schulen zum festen Bestandteil im jährlichen Veranstaltungs- und Projektkalender geworden. Das jeweilige Themengebiet spielt dabei keine Rolle: Ob Umweltschutz, berufliche Orientierung oder Kultur – das Jugendwerk unterstützt vielfältige Initiativen und Themen. Auch deutsch-polnische Jugendbegegnungen rund um die Musik – seien es gemeinsame Probenwochen und Auftritte deutsch-polnischer Jugendorchester, Chortreffen und deutsch-polnische Konzerte oder Rockmusik-Workshops – gehören ins Förderrepertoire des DPJW. Im Mittelpunkt steht dabei immer die Begegnung junger Menschen. Wenn die Jugendlichen wortwörtlich „über Grenzen hinweg“ musizieren, erleben sie nicht nur die Musik, sondern auch den Alltag gemeinsam. Sie lernen und handeln



miteinander und entdecken Unterschiede und Gemeinsamkeiten, können das Eigene mit anderen Augen sehen und das Andere respektieren und wertschätzen lernen. Wenn dies gelingt, ist das Ziel des DPJW erreicht: Begegnungen, die von Offenheit und gegenseitigem Verständnis geprägt sind, um ein gutnachbarschaftliches Verhältnis zwischen beiden Ländern in Europa zu schaffen. Bei seiner Arbeit denkt das Jugendwerk immer auch an diejenigen, die die Austauschprojekte organisieren und betreuen. Das DPJW bietet regelmäßig praxisnahe Fortbildungen und Publikationen für Organisatorinnen und Organisatoren an. Und es hat im Laufe der Jahre auch seine Förderformate an die Bedarfe und Bedürfnisse der Antragsteller angepasst. Ein Beispiel ist „4x1 ist einfacher“, ein Fördertopf, mit dem die OrganisatorInnen von Jugendbegegnungen beispielsweise die hörbaren Ergebnisse

ihrer gemeinsamen Chor-konzerte oder Orchester-auftritte in Form von CDs veröffentlichen können.

In der Arbeit des Jugendwerks haben sich die Akzente in den vergangenen Jahren verschoben. Es will verstärkt Jugendliche für deutsch-polnischen Austausch gewinnen, die bisher unterrepräsentiert waren. Außerdem rückte mit den Jahren stärker ins Blickfeld, dass Europa nicht an der Ostgrenze der EU endet. Das DPJW fördert gezielt trilaterale Jugendbegegnungen mit der Ukraine und anderen Ländern aus Osteuropa – dies auch gern im Bereich der Musik!

*Der AMJ ist seit vielen Jahren sogenannte Zentralstelle – er berät und unterstützt Chöre bei der Antragstellung. Mehr Informationen unter [www.amj-musik.de/zentralstellenarbeit/](http://www.amj-musik.de/zentralstellenarbeit/)*

# Tage der Chor- und Orchester- Musik 2017

24.-26. März

# KONSTANZ

www.tage-der-musik.de

## Konstanz ruft zu den Tagen der Chor- und Orchestermusik 2017

*Im kommenden März ehrt der Bundespräsident verdiente Vokal- und Instrumentalensembles aus ganz Deutschland am Bodensee*

Drei Wochen vor Ostern 2017 vereinen und präsentieren die Tage der Chor- und Orchestermusik in Konstanz die ganze Bandbreite musikalischer Ausdruckskraft mit der Singstimme bzw. mit Instrumenten. Höhepunkt der dreitägigen Veranstaltung ist der Festakt zur Verlei-

*Programmauftakt für die Tage der Chor- und Orchestermusik: Die BDC stellte im April 2016 in Konstanz das Veranstaltungskonzept vor und präsentierte die Zelter- und Pro-Musica-Plakette, die dann durch den Bundespräsidenten verliehen werden.*

hung der vom Bundespräsidenten gestifteten Zelter-Plakette und der Pro-Musica-Plakette an ausgewählte traditionsreiche Chöre bzw. Orchester. Dies ist die höchste Auszeichnung in der Amateurmusik in Deutschland. Zahlreiche Konzerte, Workshops und ein ökumenischer Festgottesdienst umrahmen diesen Anlass vom 24. bis zum 26. März.

Unter mehreren Bewerberstädten um die Ausrichtung der Tage der Chor- und Orchestermusik 2017 war die Wahl auf Konstanz gefallen, wo es ausgezeichnete Bedingungen für einen solchen „Musikgipfel“ gibt. Gleichzeitig feiert die Stadt das 600. Jubiläum des Konstanzer Konzils. Für Ruth Bader, Geschäftsführerin der Konzilstadt Konstanz, sind die Tage „ein wunderbarer Anlass, wieder die ganze Stadt zum Klingen zu bringen“ – wie schon seinerzeit, als so viele Menschen unterschiedlicher Herkunft in den mittelalterlichen Gassen zusammenkamen und jeder auch seine Musik mitbrachte.

Die Tage der Chor- und Orchestermusik, das bedeutendste Fest der Amateur-Musiklandschaft, sind eine Veranstaltung der Bundesvereinigung Deutscher Chor- und Orchesterverbände, in der die nationalen Dachverbände der vokalen und instrumentalen Amateurmusik gemeinsam agieren.



Weitere Informationen: [www.tage-der-musik.de](http://www.tage-der-musik.de)

## 60 Jahre Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände (BDO)

Am 13. Mai 1956 trafen sich im Trossinger Rathaus zwölf VertreterInnen von Verbänden der Blas-, Zupf und Harmonikainstrumente zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Volksmusikverbände (AVV). Weil sich die Bedeutung des Begriffs „Volksmusik“ seit damals gewandelt hat, erfolgte 2003 die Umbenennung in „Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände“. Heute musizieren rund zwei Millionen Menschen bundesweit in ihrer Freizeit in den ca. 35.000 Ensembles und Orchestern, die in den elf Mitgliedsverbänden der Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände (BDO) organisiert sind.

Das hauptsächliche Ziel der BDO ist es, die Musikausübung breiter Bevölkerungsschichten zu aktivieren, entsprechend auf die hierfür notwendigen Rahmenbedingungen einzuwirken und die öffentliche Wahrnehmung der Orchester zu stärken. Besonders wichtig ist der BDO die außerschulische musikalische Jugendbildung.

Das Amateurmusizieren stellt einerseits die Basis dar, auf der besondere Talente entdeckt und Voraussetzungen für den späteren Beruf eines Musikers erworben werden können, andererseits wird hier auch ein interessiertes

*Trossinger Bürgermeister Dr. Clemens Maier und BDO-Präsident Ernst Burgbacher*



*v.l.n.r.: Maila von Haussen, Prof. Dr. Hans-Walter Berg, Barbara Quintieri, Lorenz Overbeck, Jutta Bärsch, Anna Hayer und dahinter BDO-Präsident Ernst Burgbacher und Bürgermeister Dr. Clemens Maier*

und kompetentes Publikum herangebildet. Doch nicht nur in musikalischer Hinsicht ist die Orchesterlandschaft in Deutschland von großer Bedeutung: Die Organisation in Vereinen und Verbänden stützt sich auf ehrenamtliches Engagement und hat auch unter dem Gesichtspunkt der gemeinschaftsbildenden Aufgaben einen anerkannt hohen gesellschaftspolitischen Stellenwert.

Zusammen mit Partnern wie der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen oder der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung befasst sich die BDO mit zukunftsweisenden Projekten, darunter das gerade anlaufende „miteinander inklusive“, das sich den beiden aktuellen Themenbereichen Inklusion und Partizipation widmet, sowie die im Herbst 2016 begonnene „Weiterbildung zu VereinspilotInnen“, die neue Wege zur Unterstützung ehrenamtlicher Tätigkeiten in den Vereinen und Verbänden aufzeigen möchte.



bundesvereinigung  
deutscher  
orchesterverbände

Weitere Informationen unter  
[www.orchesterverbaende.de](http://www.orchesterverbaende.de)

## Deutscher Kulturrat: Vorstand wiedergewählt

### Kulturpolitik ist Gesellschaftspolitik

Im März 2016 hat der Sprecherrat des Deutschen Kulturrates, des Spitzenverbands der Bundeskulturverbände, seinen Vorstand gewählt. Der Cellist, Dirigent und Generalsekretär des Deutschen Musikrates Prof. Christian Höppner wurde als Präsident einstimmig wiedergewählt. Ebenso wurden die beiden VizepräsidentInnen, Andreas Kämpf, Leiter des Kulturzentrums in Singen und die Schriftstellerin Regine Möbius, in ihren Ämtern bestätigt. Prof. Christian Höppner, Andreas Kämpf und Regine Möbius wurden für die Amtszeit 2016 bis 2019 gewählt. Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates ist Olaf Zimmermann.

Prof. Christian Höppner sagte zu seinem Amtsantritt: „Der Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen im Sinne der UNESCO-Konvention Kulturelle Vielfalt ist wichtiger denn je. So ist die Forderung nach einer Leitkultur ein fundamentaler Angriff auf die Freiheit der Künste und offenbart eine tiefe Unkenntnis über kulturelle Prozesse, denn die Begegnung der Kulturen hat zu allen Zeiten stattgefunden. Den Deutschen

## Deutscher Kulturrat

Kulturrat werden auch in den kommenden Jahren kulturpolitische Fragestellungen im engeren Sinne wie Fragen der Arbeits- und Sozialpolitik für den Kulturbereich, der kulturellen Bildung, der Kulturpolitik in Europa, Themen des Kulturerbes, der Medienpolitik, der kulturfreundlichen Steuerpolitik und urheberrechtliche Fragen beschäftigen. Kulturpolitik ist auch Gesellschaftspolitik. Es gilt, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, kulturelle Unterschiede auszuhalten und vor allem für die Freiheit der Kunst und der Medien einzutreten. Ich freue mich auf spannende Diskussionen in den kommenden drei Jahren.“

Weitere Informationen:  
[www.kulturrat.de](http://www.kulturrat.de)

*Prof. Christian Höppner*



*Regine Möbius*



*Andreas Kämpf*



## Frauen in Kultur und Medien

### Deutscher Kulturrat legt umfangreiche Studie zur Geschlechtergerechtigkeit im Kulturbereich vor

Wie viele Frauen studieren und arbeiten in künstlerischen Fächern, und was verdienen sie? Sind sie in führender Position oder in Beratungs- und Entscheidungsgremien in der Kultur- und Medienbranche tätig, und welche Stolpersteine, aber auch Ermutigungen und Förderungen, gibt es? Wie ist Geschlechtergerechtigkeit im Kultur- und Medienbetrieb erreichbar?

Mit diesen und anderen Fragen befasst sich eine aktuelle Studie des Deutschen Kulturrates. Hierzu werden die rechtlichen Rahmenbedingungen für Gleichstellung dargestellt, sich mit der Gleichstellungspolitik an Hochschulen befasst, die Diskussion in den verschiedenen künstlerischen Sparten referiert und Künstlerinnen, Kulturmanagerinnen und Verantwortliche aus Kulturunternehmen interviewt.

Es werden Daten zu den Frauen in Kulturberufen allgemein, zum Studentinnenanteil in den verschiedenen künstlerischen Fächern, zum Einkommen von Künstlerinnen und Künstlern, zur Vertretung von Frauen in Aufsichtsgremien von Rundfunkanstalten, zur Partizipation von Frauen an der individuellen Künstlerinnen- und Künstlerförderung und zur Präsenz von Frauen in Bundeskulturverbänden zusammengestellt.

Das Buch schließt mit konkreten Vorschlägen an Politik, Verwaltung, Kultureinrichtungen, Rundfunkanstalten, Fördereinrichtungen und Kulturverbände wie mehr Geschlechtergerechtigkeit erreicht werden kann.

Ein zentrales Ergebnis der Studie ist, dass trotz stärkerer Präsenz von Frauen in einigen Bereichen von Geschlechtergerechtigkeit nicht die Rede sein kann. Das gilt gleichermaßen für Kulturverbände. Kulturstaatsministerin Monika Grütters MdB, die die Studie Ende Juni 2016 im Bundeskanzleramt vorstellte, kündigte als erste Maßnahme die Einrichtung eines Runden Tisches an, der Ideen entwickeln soll, wie die

## Deutscher Kulturrat

Chancengerechtigkeit im Kultur- und Medienbereich verbessert werden kann.

Das Inhaltsverzeichnis, die Vorworte, die Einföhrung und das Autorinnen- und Autorenverzeichnis der Studie können hier abgerufen werden: [https://www.kulturrat.de/wp-content/uploads/2016/06/Frauen-in-Kunst-und-Kultur\\_Buchvorschau\\_bea.pdf](https://www.kulturrat.de/wp-content/uploads/2016/06/Frauen-in-Kunst-und-Kultur_Buchvorschau_bea.pdf)

**Frauen in Kultur und Medien**  
Ein Überblick über aktuelle Tendenzen, Entwicklungen und Lösungsvorschläge

Gabriele Schulz, Carolin Ries, Olaf Zimmermann

Gabriele Schulz, Carolin Ries, Olaf Zimmermann, Theresa Brüheim, Barbara Haack, Ruth Sandforth, Friederike Wapler:  
Frauen in Kultur und Medien  
Ein Überblick über aktuelle Tendenzen, Entwicklungen und Lösungsvorschläge, Berlin 2016, 491 Seiten, EUR 24,80, ISBN 978-393-486841-0  
[www.kulturrat-shop.de](http://www.kulturrat-shop.de)

## Niklas Dörr neuer Generalsekretär der BDC

Nach mehrmonatiger Durststrecke mit Zwischenlösungen ist wieder Normalität eingekehrt in der personellen Besetzung der Geschäftsstelle der Bundesvereinigung Deutscher Chorverbände (BDC). Seit Anfang Mai 2016 zählt Niklas Dörr aus Berlin zum Team und wird als neuer Generalsekretär für die Aktivitäten der BDC verantwortlich zeichnen.

Der 49-Jährige vereint kaufmännisches mit kommunikationswissenschaftlichem Know-how: Über viele Jahre führte er die Geschäfte einer mittelständischen Aktiengesellschaft und unterstützte Unternehmen bei ihrer Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Im Kulturbereich ist er eher Quereinsteiger – jedenfalls in beruflicher Hinsicht. In seiner Freizeit ist Niklas Dörr schon seit dem Konfirmandenalter begeisterter Chorsänger und derzeit in drei Ensembles aktiv. Er ist also selbst genau der Amateurmusiker, den die BDC und ihre Mitgliedsverbände gegenüber Politik und Öffentlichkeit repräsentieren...



### Umzug der BDC-Geschäftsstelle

Im Oktober ist die Geschäftsstelle der BDC von Marktoberdorf nach Berlin umgezogen und dort unter folgenden neuen Kontaktdaten zu erreichen:

Bundesvereinigung Deutscher  
Chorverbände e.V.  
Ortrudstr. 7, 12159 Berlin  
Tel. 030 85407030  
E-Mail: [info@chorverbaende.de](mailto:info@chorverbaende.de)

Das Festivalbüro der modfestivals – Internationaler Kammerchor-Wettbewerb und Musica Sacra International – bleibt weiterhin in Marktoberdorf, ist dort aber ebenfalls unter neuer Adresse (Birkenweg 2, 87616 Marktoberdorf) zu finden.

---

## Juan Garcia in beratenden Kreis des Leipziger Symposiums berufen

Juan Garcia, u.a. Leiter des Jazz-Chores der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig, ist in den beratenden Kreis des Leipziger Symposiums zur Kinder- und Jugendstimme berufen worden. Das Gremium trifft sich mehrmals im Jahr, um die interdisziplinäre und hochkarätige Veranstaltung vorzubereiten. Der AMJ freut sich über die Zusage Garcias, der mit seiner fachlichen Qualifikation die Runde bereichern wird. Juan Garcia ist diplomierter Jazzsänger und Musikpädagoge und hat mit dem Pop-Jazz-Vokalquartett „Klangbezirk“ viele internationale Preise gewonnen. Als Vokalarrangeur

arbeitet er für Echo-Preisträger wie amarcord, Calmus oder Singer Pur und lebt als Lehrer, Sänger, Songwriter, Workshopleiter, Arrangeur, Musikproduzent und Familienvater in Halle/Saale. Dem AMJ ist er als versierter und beliebter Kursleiter bereits seit einigen Jahren verbunden, im kommenden Jahr u.a. mit einem „Jazz- und Pop-Trainingscamp“ für ChorleiterInnen und ChorsängerInnen vom 15. bis 16. Juli in der Landesmusikakademie Thüringen in Sondershausen.



## Neuzugänge in der AMJ-Notenbibliothek

Ein großer und von Vielen genutzter Vorteil für korporative AMJ-Mitglieder – Chöre, Orchester, Ensembles – ist die Möglichkeit, kostenlos aus der AMJ-Bibliothek Noten zu entleihen. Im Folgenden möchten wir Ihnen gerne einige Neuzugänge aus den vergangenen Monaten vorstellen. Eine Übersicht aller Noten in unserer Bibliothek finden Sie auf unserer Homepage [www.amj-musik.de](http://www.amj-musik.de) im Bereich „Notenbibliothek“.

### Werke für gemischten Chor (a cappella)

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

#### **Ehre sei Gott in der Höhe**

Carus-Verlag

Besetzung: SATB

Bestand: 90 ChPart

Katalognummer: 3723

KNUT NYSTEDT

#### **Immortal Bach**

Norsk Musikforlag

Besetzung: SATB

Bestand: 89 ChPart

Katalognummer: 3727

JAVIER BUSTO

#### **O magnum mysterium**

Bustovega

Besetzung: SATB div.

Bestand: 49 ChPart

Katalognummer: 3738

OLA GJEILO

#### **Ubi Caritas**

Walton Music

Besetzung: SATB

Bestand: 72 ChPart

Katalognummer: 3764

MARCOS LEITE (ARR.)

#### **Tres Cantos Nativos**

#### **Dos Indios Krao**

Earthsongs Choral Music

Besetzung: SATB

Bestand: 40 ChPart

Katalognummer: 3715

ROBERT TOWNSEND (ARR.)

#### **Oh! What A**

#### **Beautiful City**

Hal Leonard

Besetzung: SATTBBB

Bestand: 75 ChPart

Katalognummer: 3743

LEONARD BERNSTEIN

#### **Warm-Up**

Boosey & Hawkes

Besetzung: SSATBB

Bestand: 71 ChPart

Katalognummer: 3747

DANIEL DICKOPF

#### **Jetzt ist Sommer**

Schott Music

Besetzung: SATB

Bestand: 38 ChPart

Katalognummer: 3714

AMY MACDONALD

#### **This is the Life**

Bosse-Verlag

Besetzung: SATB

Bestand: 41 ChPart

Katalognummer: 3716

CAT STEVENS

#### **Wild World**

Bosse-Verlag

Besetzung: SATB

Bestand: 41 ChPart

Katalognummer: 3717

STEFAN KALMER

#### **When Shall We Three**

#### **Meet Again**

Carus-Verlag

Besetzung: SSA/SSA/TBB

Bestand: 40 ChPart

Katalognummer: 3718

STEFAN KALMER

#### **Give them thy fingers**

Helbling-Verlag

Besetzung: SAB

Bestand: 42 ChPart

Katalognummer: 3719

JAAKKO MÄNTYJÄRVI

#### **Double, Double Toil and Trouble**

Sulasol

Besetzung: SATB div.

Bestand: 89 ChPart

Katalognummer: 3722

JAKOB JEŽ (ARR.)

#### **Igraj kolce**

Astrum Music Publications

Besetzung: SSATBB

Bestand: 86 ChPart

Katalognummer: 3726

JENS JOHANSEN (ARR.)

#### **Viva la Vida**

Edition Ferrimontana

Besetzung: SATB

Bestand: 57 ChPart

Katalognummer: 3763

### Werke für Frauen- und/oder Kinderchor (a cappella)

MIA MAKAROFF

#### **Hvem styrde hit din väg?**

Sulasol

Besetzung: SSAA

Bestand: 75 ChPart

Katalognummer: 3720

THOMAS RAVENSCROFT

#### **A Round of Three Country**

#### **Dances in One**

Helbling-Verlag

Besetzung: SSAA

Bestand: 21 ChPart

Katalognummer: 3721

THOMAS MORLEY

#### **Now is the month**

#### **of Maying**

Gehrmans Musikförlag

Besetzung: SSA

Bestand: 40 ChPart

Katalognummer: 3724

ARNE MELLNÄS

#### **Aglepta**

Gehrmans Musikförlag

Besetzung: SSA

Bestand: 43 ChPart

Katalognummer: 3725

KARIN REHNIQUIST

**I himmelen**

Edition Reimers

Besetzung: SSA div., mit Soli

Bestand: 37 ChPart

Katalognummer: 3728

RAIMUND WIPPERMANN

**Guten Abend,**

**gute Nacht**

Schott Music

Besetzung: SSAA

Bestand: 93 ChPart

Katalognummer: 3748

ROLF RUDIN

**Gesegneter Regen**

Eigenverlag

Besetzung: SSSAAA

Bestand: 83 ChPart

Katalognummer: 3750

STEPHEN HATFIELD (ARR.)

**Las Amarillas**

Boosey & Hawkes

Besetzung: SSA

Bestand: 37 ChPart

Katalognummer: 3753

MICHAEL MCGLYNN (ARR.)

**Media Vita**

Warner Chappell Music

Besetzung: SSAA

Bestand: 30 ChPart

Katalognummer: 3754

JAVIER BUSTO

**Zai itxoiten**

Bustovega

Besetzung: SAA

Bestand: 30 ChPart

Katalognummer: 3756

SHAWN KIRCHNER (ARR.)

**Wana Baraka**

Santa Barbara Music

Besetzung: SSA

Bestand: 36 ChPart

Katalognummer: 3757

ROSS WHITNEY

**A Pentatonic Alleluia**

Santa Barbara Music

Besetzung: SA div.

Bestand: 35 ChPart

Katalognummer: 3762

**Werke mit**

**Instrumentalbegleitung**

HEINRICH SCHÜTZ

**Spes mea, Christe Deus**

Carus-Verlag

Besetzung: SATB, mit B.c.

Bestand: 50 ChPart

Katalognummer: 3739

BENJAMIN BRITTEN

**Missa brevis in D**

Boosey & Hawkes

Besetzung: SSA, mit Orgel

Bestand: 37 ChPart

Katalognummer: 3746

ROGER EMERSON (ARR.)

**Africa**

Hal Leonard

Besetzung: SATB, mit Klavier

Bestand: 26 ChPart

Katalognummer: 3711

MARK SIRETT

**Watane**

Boosey & Hawkes

Besetzung: SATB, mit Percussion

Bestand: 54 ChPart

Katalognummer: 3712

UNO NAISSOO

**Metsa Telegramm**

Hal Leonard Publishing

Besetzung: SATB, mit Klavier

Bestand: 20 ChPart

Katalognummer: 3713

FRANZ M. HERZOG

**City Of My Heart**

Helbling-Verlag

Besetzung: SATB, mit Klavier

Bestand: 87 ChPart

Katalognummer: 3741

LEONARD BERNSTEIN

**The Wrong Note Rag**

Hal Leonard Publishing

Besetzung: SATB, mit Klavier

Bestand: 72 Chpart

Katalognummer: 3749

GUNNAR ERIKSSON (ARR.)

**To the Mothers in Brazil:**

**Salve Regina**

Walton Music Corporation

Besetzung: SATB div.

Bestand: 50 ChPart

Katalognummer: 3759

JERRY ESTES

**Omnia Vincit Amor**

Alfred Music Publishing

Besetzung: SATB, mit Klavier

Bestand: 28 ChPart

Katalognummer: 3755

CRAIG HELLA JOHNSON (ARR.)

**Let the River Run**

Hal Leonard

Besetzung: SATB div., Percussion

Bestand: 35 ChPart

Katalognummer: 3760

JIM PAPOULIS

**Oye**

Hal Leonard

Besetzung: SSS, mit Klavier

Bestand: 41 ChPart

Katalognummer: 3744

ALBERTO GRAU

**La ronda**

Earthsongs Choral Music

Besetzung: SS, mit Klavier

Bestand: 46 ChPart

Katalognummer: 3751

VICTOR C. JOHNSON (ARR.)

**Bonse Aba**

Lorenz Publishing

Besetzung: SSA, mit Percussion

Bestand: 30 ChPart

Katalognummer: 3752

MOSES HOGAN (ARR.)

**Music Down in My Soul**

Hal Leonard Music Publishing

Besetzung: SSA, mit Klavier

Bestand: 36 ChPart

Katalognummer: 3758

BOB CHILCOTT

**Streetseller**

Oxford University Press

Besetzung: SSA, mit Klavier

Bestand: 40ChPart

Katalognummer: 3745

ROGER EMERSON (ARR.)

**The Rhythm of Life**

Hal Leonard

Besetzung: SSA, mit Klavier

Bestand: 44 ChPart

Katalognummer: 3742

ERIC WHITACRE

**The Seal Lullaby**

Chester Music

Besetzung: SSA, mit Klavier

Bestand: 36 ChPart

Katalognummer: 3761

# Musikalische Grundversorgung

**nmz**  
neue musikzeitung

[www.nmz.de](http://www.nmz.de)

- Informationen über das Musikleben
- Berichte über Aufführungen und Konzerte
- Neues aus der Kultur- und Verbandspolitik
  - Musikpädagogik und Musikhochschulen
  - Noten, Bücher, CDs
  - Stellenmarkt

## Jetzt NEU – nur für AMJ-Mitglieder: das vergünstigte Jahresabo

Als Mitglied des AMJ\* lesen Sie die neue musikzeitung  
im vergünstigten Jahresabo:  
28 € statt 41,80 € (inkl. Versand).

### Interessiert?

Dann bestellen Sie Ihr vergünstigtes nmz-Abonnement beim AMJ:  
Tel. 05331/900959-0 oder [info@amj-musik.de](mailto:info@amj-musik.de)

\*gilt für Einzelmitglieder, Mitgliedschöre, Familienmitglieder und Mitglieder der Mitgliedschöre. Das Angebot gilt zunächst für ein Jahr. Vor Ablauf des Jahres-Abos setzen wir uns mit Ihnen in Verbindung.

Intervalle sind das Mitteilungsorgan des Arbeitskreises Musik in der Jugend e.V. (AMJ)

Der Druck der Intervalle wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans unterstützt.



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

### Herausgeber:

Arbeitskreis Musik in der Jugend e.V. (AMJ)  
Grüner Platz 30, 38302 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 90095-90  
Telefax: 05331 90095-99  
E-Mail: [info@amj-musik.de](mailto:info@amj-musik.de)  
Internet: [www.amj-musik.de](http://www.amj-musik.de)  
Youtube: [www.youtube.com/amjvideo](http://www.youtube.com/amjvideo)  
Facebook: [www.facebook.com/amj.musik](http://www.facebook.com/amj.musik)



### Fotonachweis Intervalle

Titel: Jonathan Loyche; S. 1: privat; S. 2-12: Jonathan Loyche; S. 13: AMJ; S. 14: Jonathan Loyche (links), AMJ; S. 15: Dominik Schrader; S. 16-18: Jonathan Loyche; S. 19: Christine Eichner; S. 20-22: Lukas Bergmann / BA Wolfenbüttel; S. 23-25: UKL, K. Tretbar; S. 26: UKL Leipzig / Swen Reichhold; S. 27: UKL Leipzig; S. 28: UKL Leipzig / Swen Reichhold; S. 29: Kerstin Amrhein (links oben), Christoph Rick; S. 30: Christoph Rick (kl. Foto), Hartmut Piekatz; S. 31: Christoph Rick (oben), Kerstin Amrhein; S. 32-33: Jörg Roberts; S. 34: Tomas Riehle / Arturimages; S. 36-37: JazzIT; S. 38: MDR Kinderchor; S. 39: Andreas Lander (links oben und unten rechts), Peter Adamik; S. 40: privat; S. 41-44: Kölner Willkommenschor; S. 45: Joachim Geibel (oben), privat (2); S. 46-47: Christine von Barga; S. 48-49: SCL Festival; S. 50-51: AMJ; S. 53: AMJ; S. 54: Dominik Schrader; S. 55: Pau Montes Vives, Germar Heinicke (kl. Foto); S. 56: Pau Montes Vives (Greizerstein), Philipp Pott (Stadler), Germar Heinicke (Dolling), privat; S. 57: Andreas Heddergott; S. 58-59: Karl Ermert (links unten), Ulrich Wagner; S. 60: AMJ (oben), Jonathan Loyche; S. 61: AMJ; S. 62: Dominik Schrader (links), Karl Ermert; S. 63: Cant'Ella (oben), Simon Krings; S. 64: Piotr Strojnowski; S. 65: David Ausserhofer (links oben), Piotr Strojnowski (rechts unten), Marta Wsowska; S. 66: Bertram Maria Keller / BDC; S. 67: Maila von Haussen (links unten), Thomas Fink; S. 68: Tim Flavor, S. 70: BDC (oben), Henning Schröder

ViSdPG: Marleen Mützlaff

Redaktion: Marleen Mützlaff, Jens Kaiser

Layout: Christopher Kunz, Leipzig

Druck: Druck-Strom GmbH, Leipzig

**ISSN 0579 - 8353**

© copyright 2016 für alle Beiträge by Arbeitskreis Musik in der Jugend e.V. (AMJ)  
Die Einspeicherung oder Verbreitung von Inhalten dieser Publikation in Datenbanksystemen, Archiven u. Ä. ist ohne die Zustimmung des Herausgebers unzulässig.  
Alle Rechte vorbehalten.